

Sprache und Medialität des Rechts
Language and Media of Law

Band 6

**Föderalismus-Rhetorik-
Dekonstruktionen –
Rechtsdogmatik als
Literaturdogmatik**

**Instrumentalföderalismus in den Vereinigten
Staaten von Amerika und in der Bundes-
republik Deutschland als romantisch-lyrische
Lesekonvention vor Gericht**

**Von
Rico David Neugärtner**



Duncker & Humblot · Berlin

Rico David Neugärtner

Föderalismus-Rhetorik-Dekonstruktionen –
Rechtsdogmatik als Literaturdogmatik

Sprache und Medialität des Rechts
Language and Media of Law

Herausgegeben von
Ralph Christensen und
Friedemann Vogel

Band 6

Föderalismus-Rhetorik- Dekonstruktionen – Rechtsdogmatik als Literaturdogmatik

Instrumentalföderalismus in den Vereinigten Staaten
von Amerika und in der Bundesrepublik Deutschland
als romantisch-lyrische Lesekonvention vor Gericht

Von

Rico David Neugärtner



Duncker & Humblot · Berlin

Die Veröffentlichung wurde gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin.



Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums
des Innern und für Heimat.

Die Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
hat diese Arbeit im Jahre 2022 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Open Access-CC BY 4.0-Lizenz
(s. <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). Die E-Book-Version ist unter
<https://doi.org/10.3790/978-3-428-58953-1> abrufbar.



© 2023 Rico David Neugärtner
Erschienen bei Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: 3w+p GmbH, Rimpf
Druck: CPI Books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 2512-9236
ISBN 978-3-428-18953-3 (Print)
ISBN 978-3-428-58953-1 (E-Book)
DOI 10.3790/978-3-428-58953-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

„O, mein Gott, warum mache ich denn Gedichte?“

Heinrich v. Kleist, zitiert nach Max Ring

„Schatten werfen keine Schatten“

Tocotronic

Vorwort

Diese Arbeit wurde im Sommersemester 2022 von der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen.¹ Rechtsprechung und Literatur sind auf dem Stand des 1. Januar 2022; Vereinzelt wurde nachgetragen.

Außerordentlichen Dank schulde ich meinem akademischen Lehrer Prof. Dr. Michael Kloepfer. Er hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, bei juristisch exaktem Arbeiten den Blick offen zu halten für das Ironische, das Absurde, das Schöne und das Verkehrte am Recht in seinen politischen, institutionellen, akademischen und sprachlichen Geflechten. Für die Erstellung des Zweitgutachtens danke ich Prof. Dr. Christoph Möllers sehr; zudem verdankt die vorliegende Untersuchung dem stillen Gespräch mit seiner kryptonormativitätskritischen Dissertation viel Prägendes. Für den Vorsitz bei der Disputation danke ich Prof. Dr. Peter Wusk sehr. Die Danksagung an die Gutachter und die Prüfungskommission ist auszudehnen auf die Institution Humboldt-Universität zu Berlin und die Menschen, die diese mit Leben erfüllen, insbesondere auf meine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in der Forschungsgruppe von Professor Kloepfer und auf die Studierenden in den von mir geleiteten Arbeitsgemeinschaften, welche mit mir zusammen über rhetorisch merkwürdige Formeln wie ‚Bundestreue‘ gestolpert sind.

Rechtsvergleichendes und interdisziplinäres Forschen braucht mehr als einen Ort: Das zweite (eigentlich: das erste) Standbein dieser Dissertation ruht in Ithaca, (*upstate*) New York, U.S.A. In „wildromantische[r]“ Landschaft² entstand im akademischen Jahr 2015/16 an der Cornell University der erste feste Umriss des Forschungsdesigns dieser Arbeit über ein wirkmächtiges romantisches Lesemuster in Literatur und Recht. Die Förderungen durch das Büro für Internationale Programme der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst haben mir diese reichhaltige Erfahrung ermöglicht, wofür ich nachhaltig dankbar bin. Zu besonders großem Dank bin ich in Cornell vier Personen verpflichtet, deren Lehrveranstaltungen an der *Law School* und am *Department of Literatures in English* mein Projekt prägten und mit denen ich über

¹ Unter dem Titel „Instrumentalföderalismus vor Gericht – Ideenpolitik, Dogmatik, Rhetorik. ‚Föderale Treue‘ und ‚föderale Würde‘ als Effekte einer lyrisch-anthropomorphen Lesekonvention in der Föderalismusverfassungsrechtsdogmatik der Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland“.

² *O. Helmhausen* u. a., USA. Nordosten [Baedeker], 9. Aufl., Ostfildern 2020, S. 231: „Am Südzipfel des Cayuga Lake steigert sich die Landschaft zu einer wildromantischen Bergwelt mit Wasserfällen und engen Schluchten“. In einer Voraufgabe (*O. Helmhausen* u. a., USA. Nordosten [Baedeker], 7. Aufl., Ostfildern 2013, S. 330) hieß es noch absolut: „Am Südzipfel des Cayuga Lake zeigt sich die Landschaft wildromantisch“.

das Vorhaben ins Gespräch kam: mit Prof. Mitchel Lasser, Ph.D., zur Komparatistik, mit Prof. Michael Dorf zu Verfassungsrecht und Föderalismus, mit Prof. Elizabeth Anker, Ph.D., zu ‚*law and literature*‘ und mit Prof. Jonathan D. Culler, D. Phil., zur Lyrik und zur Frage ‚*Where is it more interesting – here or at the law school?*‘.

Für die Aufnahme dieser Arbeit in die Schriftenreihe ‚Sprache und Medialität des Rechts/Language and Media of Law‘ danke ich deren Herausgebern Dr. Dr. Ralph Christensen und Prof. Dr. Friedemann Vogel. Großzügige Unterstützung durch finanzielle Teilförderungen habe ich erhalten aus dem Open-Access-Publikationsfonds der Humboldt-Universität zu Berlin sowie vom Bundesministerium des Innern und für Heimat; auch hierfür danke ich sehr.

Fachliche Gesprächs- und Lesearbeit in unterschiedlichen Phasen leisteten insbesondere Ben Bakalović, Stella Dörenbach, Rita Jordan, Christoph Schmidt, Jan-Louis Wiedmann, noch stärker Max Lenz und – natürlich – am allerstärksten Dr. Karsten Hinrich Asbahr. Für diese Unterstützung bin ich sehr dankbar. Großen Dank für ihren Rückhalt möchte ich schließlich meinen Eltern, meinen Schwestern, meinen Freundinnen und Freunden und – wiederum: natürlich – am allerstärksten Dr. Karsten Hinrich Asbahr aussprechen.

Gewidmet ist das Buch dem dritten Absatz des fünften Artikels des Grundgesetzes und der zweiten Hälfte von Fußnote 288.

Berlin, im Frühsommer 2023

Rico David Neugärtner

Inhaltsübersicht

Einleitung	47
-------------------------	----

Erster Faden

Ideenpolitik mit Instrumentalföderalismus	76
§ 1 Ideenpolitische Konstellation: der Typus des ‚freiheitlich-nationalstaatlich-repräsentativ-demokratischen Föderalismus‘	77
§ 2 Föderalismus und politische Idee des ‚Bundes‘	141

Zweiter Faden

Dogmatik des Föderalismusverfassungsrechts ‚vor Gericht‘	236
§ 3 Föderalismusverfassungsrecht: Begriff, ‚Theorie‘, Struktur-Wirkungs-Matrix	237
§ 4 Strukturelemente I (Überblick): Verbandskompetenzen, Verbandsingerenzen, Verbandsgrundrechtspositionen	284
§ 5 Strukturelemente II (Vertiefung): Verbandsgrundrechtspositionen als Kompetenzausübungsregeln	361
§ 6 Strukturelemente III (Vertiefung): Verbandsgrundrechtspositionen als Ingerenzausübungsregeln	466
§ 7 Wirkungsdimensionen I: Texte ‚vor Gericht‘ – gerichtlich durchsetzbare Dogmatik	627
§ 8 Wirkungsdimensionen II: Rechtsprechung im Trilog mit nicht-judikativer Praxis und (para-)demokratischer Öffentlichkeit	693

Knoten

Methodologische Reflexion	773
§ 9 Methode(n): vergleichende Verfassungsrechtsdogmatikforschung im Trilog mit politischer Theorie und literaturwissenschaftlicher Rhetoriktheorie	773

Dritter Faden

Rhetorik einer ‚lyrisch‘-anthropomorphen Lesekonvention	836
§ 10 Rhetorik, Dogmatik, Lesen: Dekonstruktion ideenpolitisch-dogmatischer Anthropomorphismen	838
§ 11 Ironie: ‚dogmatische Stimme‘ unter dem Vorbehalt des Gelesenwerdens im ‚dogmatischen Gespräch‘	943
§ 12 Metonymische Versatzstücke in der ‚dogmatischen Welt‘: Föderalismus im Dienst von ‚Staatlichkeit‘, ‚Freiheit‘, ‚Demokratie‘	1005
Ergebnisse in 66 Thesen	1111
Literaturverzeichnis	1148
Personenverzeichnis	1221
Sachverzeichnis	1226

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	47
A. Drei Fäden: Ideenpolitik – Dogmatik – Rhetorik	47
I. Ideenpolitik: ‚Föderalismus‘ ist – immer wieder neu – ‚Mittel zum Zweck‘	47
1. Transatlantische Ideenpolitik	48
2. Instrumentalföderalismus	49
II. Dogmatik: (auch) ‚vor Gericht‘ wird ‚Föderalismus‘ instrumentalisiert – in Verbandsgrundrechtspositionen	50
1. Verfassungstextferne Verbandsgrundrechtspositionen	52
2. Instrumentalisierung ‚vor Gericht‘	56
3. Dogmatik als (asymmetrisch) pluralistisch-diskursive Textarbeit	59
III. Rhetorik: ‚föderale Treue‘ und ‚föderale Würde‘ sind Effekte einer lyrisch- anthropomorphen Lesekonvention	61
1. Wirkmächtige anthropomorph(istisch)e Lesekonventionen – Dekon- struktion von ‚Literaturdogmatik‘	63
2. Ideenpolitisch geladene Anthropomorphismen	67
B. Ein Knoten: Rhetorik und Dogmatik der Ideenpolitik mit Instrumentalfödera- lismus vor Gericht	69
I. Forschungsgegenstand: dogmatisch-rhetorische ‚Behandlung‘ US-ameri- kanischer <i>states</i> und deutscher Länder ‚vor Gericht‘	70
II. Methodik: politik- und literaturwissenschaftlich informierte, komparative Verfassungsrechtsdogmatikforschung	72

Erster Faden

Ideenpolitik mit Instrumentalföderalismus	76
§ 1 Ideenpolitische Konstellation: der Typus des ‚freiheitlich-nationalstaatlich-reprä- sentativ-demokratischen Föderalismus‘	77
A. ‚Föderalismus‘, ‚repräsentative Demokratie‘, ‚Nationalstaatlichkeit‘ und ‚Frei- heit‘	78
I. <i>Verbindung</i> von vier Ideen der politischen Theorie in einem Typus	78
II. Kontingenz des Typus	78
III. Drei Attribute für das Nomen ‚Föderalismus‘ – ideenpolitisch strukturierte Grammatik	80

B. Ideenpolitischer Moment 1787/88: die Debatte zwischen <i>Federalists</i> und <i>Anti-Federalists</i>	81
I. ‚Die‘ ‚Erfindung‘ des ‚freiheitlich-nationalstaatlich-repräsentativ-demokratischen Föderalismus‘	81
II. Entstehungsgeschichtlicher Kontext der <i>Federalist Papers</i> (1787/88)	83
III. Zur Verbindung von Föderalismus, repräsentativer Demokratie, Nationalismus und Sicherung individueller Freiheit(en) in den <i>Federalist Papers</i>	85
1. Integraler (Wirtschafts-)Nationalismus	85
2. (Besitzbürgerliche) Volkssouveränität	87
3. (Elitendemokratische) repräsentative Demokratie	88
4. Sicherung (individueller) Freiheit durch republikanisch-föderales Staatsorganisationsrecht	89
5. ‚Instrumentalföderalismus‘: Föderalismus als Instrument und Kompromiss	93
a) Instrumentell-dienende Funktion des Föderalismus	93
b) Kompromisscharakter: eine schwebende „Komposition“	95
IV. Keine Alternativlosigkeit des Konzepts der <i>Federalist Papers</i> – das Gegenmodell der sog. <i>Anti-Federalists</i>	95
1. ‚Demokratie‘ als inklusivere Breitendemokratie	96
a) Stärkung direkt-demokratischer Elemente	96
b) ‚Deskriptive Repräsentation‘ und hohe Mandatsresponsivität	98
2. ‚Positive‘, gestaltende, schützende (kollektive) ‚Freiheit‘	100
3. ‚Föderalismus‘ zur Ermöglichung von Breitendemokratie bei begrenzter Unitarisierung	102
4. Fazit: zwei konkurrierende Modelle freiheitlich-demokratischen Instrumentalföderalismus im nationalen Raum	104
V. Zur Stellung der föderierten Einheiten bei <i>Federalists</i> und <i>Anti-Federalists</i>	104
1. <i>Federalists</i> : Eigenständige Einzelstaaten in vertikaler Gewaltenteilung und nationaler repräsentativer Demokratie	105
2. <i>Anti-Federalists</i> : Einzelstaaten zwischen demokratietheoretisch Wünschenswertem und praktisch Notwendigem	106
3. Einzelstaaten im diskursiven Schnittpunkt der konkurrierenden Entwürfe: Schutzwürdigkeit im Instrumentalföderalismus	107
VI. Charakteristika der <i>Federalist/Anti-Federalist</i> -Debatte	108
1. Historische Kontextgebundenheit politischer Theorieentwürfe	108
2. Interdependenz politischer Ideen untereinander	109
3. (Unterschiedliche) Konzeptualisierbarkeit politischer Ideen	109
4. Instrumentalisierbarkeit politischer Ideen	109
5. Namens-, Rezeptions-, Begriffs- und Ideenpolitik	110
a) Permanente Theorie-Praxis-Interventionen	110
b) ‚Namenspolitik‘	111
c) ‚Rezeptionspolitik‘	113

d) Klammer und Movens: Ideenpolitik	114
C. Ideenpolitik mit dem Instrument ‚Föderalismus‘ nach 1787	114
I. ‚Ideenpolitik‘ und ‚Ideenpolitikforschung‘	114
1. ‚Ideenpolitik‘ als Aufgabe der Politikwissenschaft(?)	115
a) ‚Ideenpolitik‘ als spezifischer Zugang zur politischen Theorie und Ideengeschichte	115
b) Alternative oder Ergänzung zum ‚Ideenpolitik‘-Ansatz: kontextsen- sible Ansätze in der politischen Theorie und Ideengeschichte	116
2. ‚Ideenpolitikforschung‘: ‚Ideenpolitik‘ als Gegenstand der (Politik-) Wissenschaft	118
3. ‚Ideenpolitik‘ als Gegenstand der vorliegenden Studie	120
II. Zur Strahlkraft der <i>Federalist/Anti-Federalist</i> -Debatte in Raum und Zeit	121
1. Momente und Orte des Fortwirkens der Debatte im ‚langen 19. Jahr- hundert‘	121
a) USA: John C. Calhouns ‚föderalistischer Anti-Föderalismus‘	121
b) Frankreich: komparatistische Ideenpolitik bei Alexis de Tocqueville	124
c) Deutschland: ‚Amerika als Argument‘ bei Robert (v.) Mohl und Francis Lieber	127
2. Auch nach über 200 Jahren: die <i>Federalist/Anti-Federalist</i> -Debatte im <i>U.S. Supreme Court</i>	131
3. Charakteristika der ideenpolitischen Rezeption der Debatte	134
a) Eine lose ideenpolitische Konstellation in der Zeit	134
b) Vager Kristallisationspunkt des Instrumentalföderalismus: Schutz- würdigkeit der förderierten Einheiten	134
III. Aggregiertes Material im ‚Ideenreservoir‘: Schutzwürdigkeit der föde- rierten Einheiten im Instrumentalföderalismus	136
1. Zwischen Ideenproduktion und Ideenrezeption: ‚Ideenreservoir‘	136
a) ‚Zeitlose‘ ‚Texte mit hoher Halbwertszeit‘	136
b) Ideenpolitischer Dreischritt aus Ideenproduktion, Ideenreservoir und Ideenrezeption	137
c) Ideenpolitische Dogmatikbildung: Ordnen und Operationalisieren	138
2. Hypothese 1.1 und Ausblick: ideenpolitische Dogmatik zur ‚schutz- würdigen förderierten Einheit‘	140
§ 2 Föderalismus und politische Idee des ‚Bundes‘	141
A. Wissenschaftstheoretische Vorüberlegungen	141
I. Pluralismus der Perspektiven und Zugänge	141
II. Zwischen Normativität und Empirie	143
1. Föderalismus als normatives Phänomen	143
2. ‚Verwirklichter‘ Föderalismus als empirisches Phänomen	145
3. Föderalismus als Denkmuster, Modell und Lesekonvention	146

B. Föderalismus – Ordnungsbildung durch Teilen und Aufteilen	147
I. Föderalismus als Prinzip komplexen (Auf-)Teilens	148
1. Lexikondeinition: ‚Föderalismus‘	148
2. Etymologische Notiz: ‚foedus‘ – ‚Bund‘	149
3. Historische Kontexte und Teleologien: Teilungsprozesse und Vereini- gungsprozesse	150
a) Gegenströme: Teilung und Vereinigung	150
b) Historische und teleologische Typologien	150
4. Grundformel: „ <i>Self-rule plus shared rule</i> “ (Elazar)	152
II. Gegenstand der (Auf-)Teilung: Hoheitsgewalt („ <i>rule</i> “)	153
1. Abgrenzung vom ‚privaten‘ Bereich	154
2. Hoheitsgewalt als einseitige Rechtserzeugungsmacht	155
III. Kriterien der (Auf-)Teilung: räumlich-territoriale <i>und</i> ebenenförmige Gliederung	156
1. Terminologie: ‚föderierte Einheiten‘ und ‚Bundesebene‘ als ‚föderale Träger‘	156
a) ‚Föderierte Einheiten‘	156
b) ‚Bundesebene‘	157
c) ‚Föderale Träger‘, ‚föderale Verbände‘	158
2. Zwei räumliche Dimensionen: Nachbarschaft und Ebenenbildung	160
a) Horizontale Dimension: Management benachbarter politischer Räume	160
aa) Komplexität und Zumutungen politischer ‚Räume‘	160
bb) Unschärfen des föderalen Territorialbezugs	162
b) Vertikale Dimension: virtuelle Ebenenstruktur	164
aa) Verdopplung von Hoheitsgewalt	164
bb) Föderalismus ohne Ebenenbildung?	164
cc) Problematische Raummetaphorik; Heuristik	165
dd) Pluralismus von Föderalisten in Mehrebenengebilden?	167
3. Exkurs: Andere Formen der (Auf-)Teilung von Hoheitsgewalt	170
IV. Muster der (Auf-)Teilung: Trennung oder Verschränkung	170
1. Trennungsföderalismus: <i>self-rule</i> im Vordergrund	170
2. Verschränkungsföderalismus: <i>shared rule</i> im Vordergrund	172
C. Modell (Lesekonvention) des ‚Bundes‘ – ‚föderale Treue‘ und ‚föderale Würde‘	173
I. Zum Modell des ‚Bundes‘	174
1. Carl Schmitts ‚Bundes‘-Definition als repräsentatives Beispiel	174
a) ‚Bund‘ als „dauernde Vereinigung“ durch „frei[e] Vereinbarung“ zur „gemeinsamen Selbsterhaltung“	174
b) „Dienende[r]“ Charakter des Bundes; inhärenter ‚Instrumentalföde- ralismus‘	175

c) Zur Wirkmacht der Definition; repräsentatives Material für Ideenpolitikforschung	175
d) Keine Alternativlosigkeit: spezifischere Zugänge zum ‚Bund‘	177
e) Exkurs: anthropomorph(istisch)e und theomorph(istisch)e Konnotationen	178
2. Wissen(-schaft-)stheoretische Natur des Modells	179
a) Beschreibung politik-theoretischer und ideologischer Hintergrundvorstellungen	179
b) ‚Bund‘ in politischem Denken, Geschichte, Verfassungstheorie und Verfassungsrecht	179
aa) Keine Beschränkung auf (verfassungstheoretisch) „echte Bünde“	180
bb) Gefahr des „juristischen Historismus“	180
cc) Bund als ‚Lesekonvention‘	182
dd) Gefahren von Modellen und Lesekonventionen	184
II. ‚Würde‘: qualifizierte Eigenständigkeit föderaler Träger („ <i>self-rule</i> “)	185
1. Stellung der föderierten Einheiten nach dem Modell des Bundes	185
a) Garantie „politische[r] Selbsterhaltung“	185
aa) Inhaber und Verpflichtete der Garantie	185
bb) Gegenstand der Garantie I: vor-gefundene politische Existenz	186
(1) (Fingierter) Historismus im Modell des Bundes	186
(2) (Fiktiv) vor-gefundene Legitimation, Autonomie, Aufgaben und Funktionen	188
(3) Schwacher legitimationstheoretischer und sachlich-inhaltlicher Selbststand des föderalen Prinzips	188
cc) Gegenstand der Garantie II: das geschaffene föderale Arrangement	190
(1) Status der föderierten Einheiten nach Schluss des Bundes	190
(2) Kompetenzen: (Auf-)Teilung von Aufgaben und Funktionen	191
(3) Ingerenzen: wechselseitige Einflussnahme der föderalen Träger	191
(4) Dynamische Kompetenz- und Ingerenzgarantien	192
dd) Verhältnis der Garantiegegenstände: vor-gefundenes und arrangiertes ‚Politisches‘	193
(1) Alltäglicher Normalfall und Ausnahmefall	193
(2) Unschärfe Verklammerung: verbrieftes „Recht auf eigene Politik“ im multiarchischen Bund?	194
ee) Verfestigungsgrad; Relativierungen der Garantien	196
b) Föderale Gleichheit (<i>status aequalis</i>)	197
aa) ‚Status‘-Fragen: ‚Würde‘ – ‚Treue‘ – ‚Gleichheit‘	197
bb) Formale Gleichheit – Bund als Rechtsgemeinschaft – Materialisierungstendenzen	198
cc) Stimmgleichheit und Einstimmigkeit	200

dd) Föderale Ungleichheiten, asymmetrischer Föderalismus	201
ee) Ausblick: föderale Gleichheit als ‚besonders‘ ‚komplexe Gleichheit‘	202
c) Inhaber der bundesverfassungsgebenden und -ändernden Gewalt . . .	203
d) Zusammenfassung	204
2. Exkurs: Stellung der Bundesebene nach dem Modell des Bundes	205
a) Dauerhaftigkeit	205
b) Institutionelle und legitimationsstrukturelle(?) Verselbstständigung	206
c) <i>Top-down</i> -Ingerenzen	207
d) Wesensähnlichkeit und Spiegelbildlichkeit	207
e) Zusammenfassung	209
3. Kristallisationspunkt: föderale Schutzwürdigkeit (‚föderale Würde‘) . .	209
a) Arbeitstopos ‚föderale Würde‘	209
b) Exemplarische Momente der Ideenpolitik: ‚föderale ‚Würde‘‘ in der Verfassungsrechtsdogmatik	210
aa) USA: ‚ <i>state dignity</i> ‘	210
bb) Deutschland: funktionales Äquivalent: ‚Eigenstaatlichkeit‘ der Länder	211
c) ‚Föderale Würde‘ zwischen deklaratorischem und konstitutivem Charakter	212
aa) Deklaratorische Dimension: Inbezugnahme einer vor-gefundenen Würdeposition	212
bb) Konstitutive Dimension(en)	213
(1) <i>Fiktion</i> vor-gegebener Würde; ‚Recht, sich auf Würde berufen zu dürfen‘	213
(2) Institutionelle ‚Rollen-Würde‘ (föderale Würde i. e. S.)	216
cc) Fazit: komplexe, mehrdimensionale föderale Würde	217
III. ‚Treue‘: ‚föderale Treue‘ als Ausdruck der ‚ <i>shared rule</i> ‘	218
1. Im Bund angelegte Rücksichtnahme und Kooperation der föderalen Träger	218
a) Gemeinsame Zweckverfolgung	218
b) Passive Rücksichtnahme und aktive Kooperation	219
c) Vertragsdenken	219
2. ‚Föderale ‚Bundestreue‘‘ als Tautologie und Arbeitstopos	220
3. Momente der Ideenpolitik: Verfassungsrechtsdogmatik der ‚Bundestreue‘	221
a) Deutschland: ‚Bundestreue‘ als ‚dogmatische Erbmasse‘ aus dem Kaiserreich	221
aa) Rudolf Smends Konturierung der ‚Bundestreue‘ als Exekutiv-Eliten-Praxis	221
bb) Rudolf Smends Betonung der Besonderheiten des ‚monarchischen Bundesstaats‘	225

- cc) „Bundestreue“ auch außerhalb des „monarchischen Bundesstaats“ 225
- b) USA: ‚technische‘ Dogmatikkomplexe als Ausdruck ‚föderaler Treue‘ 226
 - aa) Fehlen eines prägnant verdichteten dogmatischen Topos 227
 - bb) Beispiel 1: anti-protektionistische Rücksichtnahme („*dormant commerce clause*“) als Ausdruck föderaler Treue 228
 - cc) Beispiel 2: Zusammenwirken im „*cooperative federalism*“ als Ausdruck föderaler Treue(?) 230
- IV. Fazit: ‚föderale Würde‘ und ‚föderale Treue‘ als ideenpolitische Grundtopoi 232
 - 1. Verhältnis von ‚föderaler Würde‘ und ‚föderaler Treue‘ 233
 - 2. Prozedurales und Verweisendes statt Sachlichem und Legitimationstheoretischem 234
 - 3. Hypothese 1.2: prozedurale Topoi mit Verweisungscharakter 234

Zweiter Faden

- Dogmatik des Föderalismusverfassungsrechts ‚vor Gericht‘** 236
- § 3 Föderalismusverfassungsrecht: Begriff, ‚Theorie‘, Struktur-Wirkungs-Matrix 237
 - A. Föderalismus in der US-Verfassung und im Grundgesetz 237
 - I. Verfassungsrechtliche Grundentscheidungen für den Föderalismus 238
 - 1. Präambel und Struktur der US-Verfassung 238
 - 2. „Bundesstaat“ im Grundgesetz (Art. 20 Abs. 1 GG) 240
 - II. Zur Terminologie: ‚Föderalismusverfassungsrecht‘ 241
 - 1. Alternative Terminologie: „Mehrebenen-Rechtsordnung“ 241
 - 2. Abgrenzung: Bewusster Verzicht auf den Begriff „Bundesstaatsrecht“ 242
 - a) Deutschland: „Bundesstaat“ als Rechtsbegriff 242
 - b) USA: „*federalism*“ 243
 - c) Verfassungsvergleichung: „*comparative federalism*“ 244
 - d) Vorzugswürdigkeit des Begriffs ‚Föderalismusverfassungsrecht‘ ... 245
 - 3. Föderalismusverfassungsrecht (i. e. S.) und sonstiges föderalismusrelevantes Verfassungsrecht 247
 - B. Föderalismusverfassungsrecht und *politische* Theorie und Ideengeschichte ... 248
 - I. Rechts- und „Verfassungsbedürftigkeit“ konkreter föderaler Ordnung ... 248
 - 1. ‚Rechtsbedürftigkeit‘ konkreter föderaler Ordnung 248
 - 2. „Verfassungsbedürftigkeit“ konkreter föderaler Ordnung 249
 - a) „Föderativer Vorbehalt der Verfassung“ 250
 - b) ‚Bundesverfassungsbedürftigkeit‘ konkreter föderaler Ordnung 252
 - c) Spannung zum Modell des Bundes 253

II. <i>Zwischenbetrachtung</i> : Föderalismusverfassungsrecht als ‚Kunst‘?	254
1. Artefakt; Form(ung)	255
2. Unikat; Aura	257
3. Kontingenz; Luxus	259
4. Erfahrbarkeit; Tempo(-Plu)ralisierung	260
5. Angebotscharakter (Affordanz); Form/Funktion	262
6. „Kommentarbedürftigkeit“; Dogmatiklastigkeit	265
III. Föderalismusverfassungsrecht und Ideenpolitik	268
1. „Schleusung“ politischer Theorie und Ideologie in das Verfassungsrecht	268
a) Böckenfördes „Schleusung“	269
b) „Schleusung“ aus deskriptiver Sicht	270
c) „Schleusung“ aus normativer Sicht	272
2. Föderalismusverfassungsrecht als permanent ideenpolitisches Recht	274
a) Schleusung als Ideenpolitik	274
b) Föderalismusverfassungsrecht als ‚politisches Recht‘	276
aa) Ideenpolitik, Machtpolitik, ‚Meta-Politik‘	276
bb) Moderierend-prozedural-akzessorisch ‚Politisches‘	276
C. Struktur-Wirkungs-Matrix des Föderalismusverfassungsrechts	279
I. Komplexitätsangemessene Beschreibung durch Bi-Axialität	279
II. „ <i>Safeguards of federalism</i> “ (Wechsler) entlang zweier Achsen	279
III. Struktur-Wirkungs-Matrix: <i>Strukturelemente</i> und <i>Wirkungsdimensionen</i>	281
§ 4 Strukturelemente I (Überblick): Verbandskompetenzen, Verbandsingerenzen, Verbandsgrundrechtspositionen	284
A. Drei föderalismusverfassungsrechtliche Strukturelemente	284
I. Verbandskompetenzen	285
1. Grunddefinition ‚Verbandskompetenz‘	285
2. ‚Kompetenz‘ als Begriff der (Verfassungs-)Rechtsdogmatik	286
3. Tatbestand und Rechtsfolge von Kompetenznormen	288
a) Tatbestand: sachlich-gegenständliche und technisch-instrumentelle Zuordnung hoheitlicher Aufgaben	288
b) Rechtsfolge: Einräumung einer Handlungsmöglichkeit unter Vorbehalt	291
4. Terminologische Abgrenzungen	291
a) Abgrenzung I: zur Trias ‚Zuständigkeit‘ – ‚Kompetenz‘ – ‚Ingerenz‘	291
b) Abgrenzung II: zur Trias ‚Aufgabe‘ – ‚Kompetenz‘ – ‚Befugnis‘	292
II. Verbandsingerenzen	295
1. Grunddefinition ‚Verbandsingerenz‘	295
2. Ingerenzen und Kompetenzen	296
a) Abgrenzung der ‚Ingerenz‘ von ‚Zuständigkeit‘ und ‚Kompetenz‘	296
b) Ingerenzen im ‚Kompetenzvorfeld‘, im ‚Staatsinneren‘	298

c) Faktisch-politische Einbettung und Außenwirkungen von Ingerenzen	299
3. Vielgestaltigkeit und Systematisierung von Verbandsingerenzen	300
a) Systematisierung I: Einwirkungsingerenzen und Mitwirkungsingerenzen	300
b) Systematisierung II: verfassungsstarke und unter-verfassungsrechtliche Ingerenzen	301
c) Systematisierung III: rechtsförmliche und faktische Ingerenzen	304
4. Verbandsingerenzen auf einem Spektrum zwischen ‚Alltag‘, ‚Störfall‘ und ‚Krise‘	305
a) ‚Alltag-Störfall-Krise‘-Spektrum	305
b) Ingerenzen bei ‚Störfällen‘ und in ‚Krisen‘	305
aa) ‚Existenzkrisen‘: „Not“ als Tatbestandsmerkmal einiger Verbandsingerenzen	306
bb) ‚Wertekrisen‘: Homogenitätsgarantien als Triebfedern einiger Verbandsingerenzen	306
cc) ‚Nuclear Option‘(?): Bundesverfassungsänderung als Verbandsingerenzkomplex	308
c) Ingerenzen des ‚Alltags‘	310
III. Verbandsgrundrechtspositionen	311
1. Grunddefinition ‚Verbandsgrundrechtsposition‘	312
2. Besondere Abhängigkeit der Verbandsgrundrechtspositionen vom Modell des ‚Bundes‘	312
3. Wirkungsweise: Modifikation von Kompetenzen und Ingerenzen	313
B. Stellung der föderierten Einheiten mit Blick auf die Strukturelemente	313
I. Eigene Kompetenzen der föderierten Einheiten	314
1. Überblick über die Verfassungstextbefunde	314
2. Gesetzgebungskompetenzen	315
a) Gemeinsamkeit: Enumerationsprinzip	315
b) Unterschied: Parallelität v. Alternativität von Gesetzgebungskompetenzen	316
aa) Gesetzgebungskompetenzalternativität unter dem Grundgesetz	316
bb) Gesetzgebungskompetenzparallelität unter der US-Verfassung	317
c) Folgefragen: zu Normenkollisionen und Vorrangfragen	318
aa) Zusammenhang von Kompetenzverteilungsschema und Normenkollision	318
bb) Vorrang der „Kollisionsvermeidung“ unter dem Grundgesetz	318
cc) „Kollisionsentscheidung“ unter der US-Verfassung	320
d) Fazit: Prekäre Stellung der föderierten Einheiten im Legislativföderalismus	321
3. Verwaltungskompetenzen	322
a) Im Fokus: Kompetenzen für den Vollzug von Bundesrecht	322
b) Zwei unterschiedliche Modelle: Trennung und Verschränkung	324

c) Relativierung der Unterschiede in der unterverfassungsrechtlichen Praxis	324
aa) Unterverfassungsrechtliche Verschränkung im US-amerikanischen Vollzugsföderalismus	324
bb) Trennungstendenzen durch erstarkende Bundesverwaltung unter dem Grundgesetz	327
d) Folgerung: föderale Machtambivalenz der Verwaltungskompetenzen	330
aa) Gemenge von Trennungs- und Verschränkungselementen	330
bb) Folgerungen für die Stellung der föderierten Einheiten	330
(1) Starke Bundesverwaltung als Föderalismusgefährdung	331
(2) Unsichere Macht der föderierten Einheiten durch Verwaltungsexpertokratie	332
4. Exkurs: Rechtsprechungskompetenzen	334
a) Zwei unterschiedliche Modelle: Trennung und Ergänzung	334
b) Hyperkomplexität im Detail	335
5. Fazit	336
II. Eigene <i>bottom-up</i> -Ingerenzen der föderierten Einheiten	337
1. Mitwirkungsingerenzen der föderierten Einheiten	337
a) Föderale Bundesorgane: <i>U.S. Senate</i> und Bundesrat	337
aa) Föderale Bundesorgane als Foren ‚zwischen den Ebenen‘(?) ..	337
bb) <i>Bottom-up</i> -Mitwirkung ‚über‘ die föderalen Bundesorgane	341
b) Weitere For(m)en der Mitwirkung der föderierten Einheiten auf Bundesebene	342
2. Einwirkungsingerenzen der föderierten Einheiten	343
3. Fazit	344
III. Verbandsgrundrechtspositionen der föderierten Einheiten	345
1. Stellung der föderierten Einheiten nach dem Modell des Bundes	345
2. Spuren der Verbandsgrundrechtspositionen in den Verfassungstexten	346
a) Verfestigung der ‚Existenz‘ der föderierten Einheiten	346
b) Verfestigung materieller Positionen der föderierten Einheiten	347
aa) Legitimationsstrukturen	348
bb) Aufgaben, Funktionen und Kompetenzen	349
cc) Autonomie im operativen Geschäft	350
3. Wirkungsweise der Verbandsgrundrechtspositionen: Modifikation von Kompetenzen und Ingerenzen	352
a) <i>Status negativus</i> : Kompetenz- und Ingerenzausübungsschranken ..	352
b) <i>Status positivus</i> : Kompetenz- und Ingerenzausübungspflichten	353
c) <i>Status activus</i> : Kompetenz- und Ingerenzeffektivierung	354
d) <i>Status aequalis</i> : Gleichheitsfragen bei der Ausübung von Kompetenzen und Ingerenzen	355
aa) Föderale Gleichheit im Modell des Bundes	356

bb) Zuschritt: föderale Gleichheit und Bundeszuständigkeitsausübung	356
cc) „Modale Unbestimmtheit“ (auch) von föderaler Gleichheit	358
4. Rechtsprechungsnahe, ‚Störfall‘-Bezug und ‚Zugespitztheit‘ der Verbandsgrundrechtspositionen	360
5. Fazit	361
§ 5 Strukturelemente II (Vertiefung): Verbandsgrundrechtspositionen als Kompetenzzusübungsregeln	361
A. <i>Status negativus</i> : Bundeskompetenzausübungsschranken	363
I. Sachpolitische Gesetzungsreservate der föderierten Einheiten	364
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch sachpolitische Gestaltung im Legislativföderalismus	364
2. USA: „ <i>historic police powers</i> “ – lokaler Handel, lokale Kriminalität, lokale „Moral“	364
a) Obsolete Dogmatik: ausschließliche Gesetzgebungskompetenz der föderierten Einheiten	364
b) Geltende Dogmatik: föderalismus-verfassungskonforme Auslegung	365
aa) Keine Verdrängung (<i>preemption</i>) von Einzelstaatenrecht	365
bb) Partielle Nichtanwendbarkeit von Bundesrecht	366
c) ‚Ungesicherte‘ Dogmatik: Individualgrundrechte als Verbandskompetenzverteilungsschema?	369
3. Deutschland: ‚Kulturhoheit‘ und ‚Polizeihoheit‘ der Länder	371
a) ‚Kulturhoheit‘ der Länder?	372
b) ‚Polizeihoheit‘ der Länder?	376
4. Fazit und Ausblick: ‚kleine‘ ‚Kulturnationen‘ und ‚kleine‘ ‚Polizeistaaten‘	378
II. Funktionsreservate der föderierten Einheiten, insbesondere legislative ‚Personalhoheit‘	380
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch Schutz der legislativen ‚Personalhoheit‘	381
2. USA: öffentliches (Sonder-)Arbeitsrecht durch die Hintertür	382
a) Obsolete Dogmatik: Kompetenzwidrigkeit übergriffiger Bundesgesetze	382
b) Geltende Dogmatik: föderalismus-verfassungskonforme Auslegung	384
3. Deutschland: Landesbeamtenrecht als Feld föderaler Verfassungspolitik	385
a) ‚Personalhoheit‘ der Länder unter bundesverfassungsrechtlichem Vorbehalt	385
b) Austarierung von föderalen Positionen im Landesbeamtenrecht durch Verfassungsänderungen	386
4. Fazit und Ausblick: umstrittene etatistische Argumentation	387

III. Schutz vor bundesgesetzlicher ‚Haftbarkeit‘	388
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch Immunität föderierter Einheiten gegenüber Ansprüchen von Individuen, v. a. im ‚Staatshaftungsrecht‘	388
2. USA: „ <i>sovereign immunity</i> “ auch bei bundesgesetzlichen Anspruchsgrundlagen	389
a) ‚ <i>Sovereign immunity</i> ‘ als (teilweise) föderalismusverfassungsrechtliche Frage	389
b) Leitentscheidungen zum „ <i>immunity federalism</i> “	391
c) Relativierungen der ‚ <i>sovereign immunity</i> ‘-Dogmatik	392
3. Deutschland: ‚Staatshaftung‘ der Länder als Feld föderaler Verfassungspolitik	396
a) ‚Staatshaftung‘ der Länder als (sensibler) Normalfall	396
b) ‚Staatshaftungs(-tatbestands-)relevantes Recht‘ des Bundes	397
c) Austarierung von föderalen Positionen im ‚Staatshaftungsrecht‘ durch Verfassungsänderungen	398
4. Fazit und Ausblick: Immunität zwischen „Würde“ und Finanzhoheit	401
IV. Abstimmung von instrumentell definierten Gesetzgebungskompetenzen – „Rechtsregime“-Koordinierung	402
1. „Politische Selbsterhaltung“ im Spannungsfeld von „Rechtsregimen“ (insbesondere Privatrecht und Steuerrecht)	403
2. USA: Regimekonflikte zwischen dogmatischer Ignoranz und Friktionstoleranz	406
a) Föderale Konflikte um Abgaben- und Sachgesetzgebung: dogmatisch weitgehend ignoriert	406
b) Föderale Konflikte um Privatrecht und öffentliches Recht: Friktionstoleranz	408
3. Deutschland: Friktionsauflösung oder Kollisionsvermeidung zu Lasten föderaler Gestaltungsvielfalt	409
a) Föderale Konflikte um Abgaben- und Sachgesetzgebung: Friktionsauflösung für rechtsstaatliche Widerspruchsfreiheit	409
b) Föderale Konflikte um Privatrecht und öffentliches Recht: Kollisionsvermeidung durch Stärkung des Privatrechtsgesetzgebers	411
aa) Wohnraummiet(-vertrags-)recht als primär „bürgerliches Recht“	412
bb) Wohnraummiethöhenregulierung durch ‚öffentliches Recht‘(?)	413
cc) Lösungsmöglichkeiten: Friktionsauflösung (durch Hierarchie oder Rücksichtnahme), Friktionstoleranz oder Kollisionsvermeidung?	416
4. Fazit und Ausblick: zwischen Gestaltungsfreiheit und rechtsstaatlicher Widerspruchsfreiheit	418
B. <i>Status positivus</i> : Bundeskompetenzausübungspflichten	419
I. „Politische Selbsterhaltung“ föderierter Einheiten bei Untätigkeit der Bundesebene	419

II. USA: Klagen von „quasi-souveränen“ Einzelstaaten gegen „ <i>federal inaction</i> “	420
1. „ <i>Federal inaction</i> “ als potenziell föderaler Konflikt	420
2. Fallbeispiele aus der Rechtsprechung	421
a) Klimaschutzrecht: <i>Massachusetts v. Environmental Protection Agency</i>	421
b) Aufenthaltsrecht: <i>Texas v. United States</i>	424
III. Deutschland: ‚Staatlichkeit‘ als Anspruchstitel für effektiven Bundeskompetenzgebrauch(?)	425
1. Fehlen von einschlägigem Fallrecht	425
2. Fallbeispiele aus dem Schrifttum	426
a) Umweltschutz: ‚Kernkraftwerk und Staatsgrenze‘ (Kloepfer/Kohler)	426
b) Asyl-, Migrations- und Aufenthaltsrecht: ‚Migrationskrise als föderales Verfassungsproblem‘ (Di Fabio)	427
IV. Fazit und Ausblick: zwischen ‚Gewaltenteilungsbewältigung‘ und Etatismus	430
C. <i>Status activus</i> : Effektivierung der Kompetenzen der föderierten Einheiten	431
I. ‚Politische Selbsterhaltung‘ durch effektives Gebrauchendürfen der eigenen Kompetenzen	431
II. USA: Kompetenz(-nichtgebrauchs-)kompensation, effektivierende Supplementierung von und Gegenentwürfe zum Bundesrecht(?)	433
1. Kompetenz(-nichtgebrauchs-)kompensation: Beispiel Klimaschutzrecht	433
2. Effektivierende Supplementierung von Bundesrecht(?): Beispiel Aufenthaltsrecht	435
3. Gegenentwürfe zum Bundesrecht(?): Beispiel ‚ <i>medical marijuana</i> ‘ ...	437
III. Deutschland: Kompetenzzeffektivierung zwischen Individualgrundrechtsschutz, Landesverfassungsidentität und Etatismus(?)	440
1. Effektiver (Bundes-)Individualgrundrechtsschutz und Kompetenzzeffektivierung: Beispiel Hochschulrecht	440
2. Landesverfassungsrecht und Kompetenzzeffektivierung(?): Beispiel Wohnungsmietrecht	441
3. Etatismus und Kompetenzzeffektivierung(?): Beispiel Grenzschutz	442
IV. Fazit und Ausblick: Drang zur Kompetenzparallelität(?)	445
D. <i>Status aequalis</i> : Bundeskompetenzausübung und föderale Gleichheit	447
I. Durchgriff auf – gleiche – Individuen <i>in</i> den föderierten Einheiten	448
II. Grundtendenz: Egalisierung durch Bundeskompetenzausübung	448
III. Erscheinungsformen föderaler Disparitäten bei der Bundeskompetenzausübung	449
1. ‚ <i>Disparate treatment</i> ‘ oder ‚ <i>disparate impact</i> ‘	449
2. Beispiele	450
3. Unterfall allgemeiner Raumbezogenheit von Recht	452

IV. Zur Rechtfertigung föderaler Disparitäten bei der Ausübung von Bundeskompetenzen	453
1. Primärer Maßstab: Individualgleichheitsgrundrechte	453
2. Spezifisch föderalismusverfassungsrechtliche Anforderungen?	455
a) Verfassungstextbefunde: steuerungsschwach bis unergiebig	455
aa) US-Verfassung: <i>Uniformity Clause</i> und <i>Port Preference Clause</i> (?)	456
bb) Grundgesetz: Art. 72 Abs. 2 GG?	456
b) Ungeschriebene Grenzen wegen Beeinträchtigungen der „politischen Selbsterhaltung“ der föderierten Einheiten?	458
aa) Regelfall: keine Beeinträchtigung der „politischen Selbsterhaltung“ bei Kompetenzausübungsdisparitäten	458
bb) Ausnahmen: disparate Kompetenzausübung zugleich als Ingerenzausübung	459
c) Föderale Anreicherung der Individualgleichheitsdogmatik?	461
V. Weitere Fragen ‚föderaler Gleichheit‘ bei der Ausübung von Bundeskompetenzen (<i>zwei Exkurse</i>)	462
1. Exkurs I: Pflichten zur föderal disparaten Ausübung von Bundeskompetenzen?	462
2. Exkurs II: Pflichten zur Beseitigung vorgefundener föderaler Disparitäten durch die Ausübung von Bundeskompetenzen?	463
VI. Fazit und Ausblick: föderal weitgehend indifferente Maßgeblichkeit der Rechtspositionen von Individuen	465
§ 6 Strukturelemente III (Vertiefung): Verbandsgrundrechtspositionen als Ingerenzausübungsregeln	466
A. <i>Status negativus</i> : Bundesingerenzausübungsschranken	466
I. Grenzen von Einnisierungen in die Legislative	467
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch selbstständige Gesetzgebung	467
2. USA: <i>anti-commandeering doctrine</i> (I) – Kern des ‚Würde‘-Föderalismus	468
a) Die <i>anti-commandeering doctrine</i> im Legislativbereich	468
b) <i>Preclearance</i> – Gesetzgebung unter Genehmigungsvorbehalt	471
3. Deutschland: Autonomie der Landesgesetzgebung als Refugium im Verschränkungs föderalismus	473
a) Frühere Rahmengesetzgebung	474
b) Bundesgesetzliche Pflichten der Landesparlamente zur Gesetzgebung(?)	476
c) Bundesgesetzliche Pflichten der Landesregierungen zum Erlass von Rechtsverordnungen	478
4. Fazit und Ausblick: legislative ‚Willensfreiheit‘ zwischen Etatismus und Demokratietheorie	480

II. Grenzen von Einnmischungen in die Exekutive	481
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch ‚autonome‘ und verantwortungsklare Verwaltung	481
a) Vorbemerkung und Exkurs: zum <i>status negativus</i> bei ‚Störfällen‘ und in ‚Krisen‘	482
aa) ‚Notstand‘ (i. w. S.)	482
bb) ‚Bundeszwang‘	488
b) Fokus: Eigenständigkeit der Arbeit der Exekutiven – trotz Ver- schränkungsstrukturen	489
2. USA: <i>anti-commandeering doctrine</i> (II) sowie Autonomie im <i>coopera-</i> <i>tive federalism</i>	490
a) Die <i>anti-commandeering doctrine</i> im Exekutivbereich	490
b) Autonomiepositionen im <i>cooperative federalism</i>	493
3. Deutschland: bundesrechtliche Programmierung der Länderverwaltun- gen als Regelfall – mit letzten etatistischen(?) Grenzen	494
a) Exekutive Verschränkungen als Regelfall	495
b) Paradigmatisches Beispiel: Grenzen von Weisungen im Rahmen der Auftragsverwaltung	495
c) Ausnahmekonstellationen: bundesgesetzlich mandatierte Rücksicht auf politische Gestaltung durch die Länder	498
4. Fazit und Ausblick: föderale ‚Würde‘ und ‚Treue‘ in Verschränkungs- strukturen	500
III. <i>Exkurs</i> : Grenzen von Einnmischungen in die Judikative	502
IV. Grenzen von Einnmischungen im Finanzverfassungsrecht	502
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch Finanzverantwortung, insbesondere durch Ausgabenverantwortung	503
a) Schnittpunkte von Föderalismusverfassungsrecht und Finanzverfas- sungsrecht	503
b) <i>Exkurs</i> : Verbandsingrenzgrenzen beim Einnehmen und Verteilen von Finanzmitteln	504
c) <i>Fokus</i> : Verbandsingrenzgrenzen beim Ausgeben von Finanzmitteln	506
2. USA: <i>conditional grants</i> als richterrechtlich unscharf verbotenes fakti- sches „ <i>commandeering</i> “?	506
a) Unscharfes, instrumentalisierbares Fünf-Elemente-Prüfprogramm	507
b) Insbesondere: Schutz einzelstaatlicher ‚Willensfreiheit‘ vor fakti- schem „Zwang“ als ‚Würde‘-Frage(?)	510
3. Deutschland: Bundesfinanzhilfen als ‚goldene Zügel‘ im Verfassungs- änderungssog	514
a) Versuch einer verfassungstextlichen Formalisierung der „Fondswirt- schaft“ in den 1960er Jahren	515
b) Schärfung der Anforderungen durch das Bundesverfassungsgericht in den 1970er Jahren	516

c) Verfassungsänderungen im neuen Jahrtausend: ‚goldene Zügel‘ und der lockere Zaum der Föderalismusreformen	517
d) Umgehung durch „vertraglich konditionierte, aufschiebend bedingte Umsatzsteuerneuverteilung“?	519
4. Fazit und Ausblick: (wiederum) ‚Willensfreiheit‘ zwischen Etatismus und Demokratietheorie; prekärer Status des Arguments	522
V. <i>Exkurs</i> : Grenzen von Einnmischungen im öffentlichen Dienstrecht	524
VI. Grenzen von Einnmischungen in die ‚Staats‘-Organisation und -,Willens‘-Bildung der förderierten Einheiten, einschließlich Wahlrechtsföderalismus	525
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch ‚staats‘-organisationsbezogene ‚Verfassungsautonomie‘	525
a) Zum ‚staats‘-organisationsbezogenen Teil der Verfassungsautonomie	525
b) Relativität der ‚staats‘-organisationsbezogenen Verfassungsautonomie	528
2. USA: Einzel-, ‚Staatlichkeit‘ und Wahlrechtsföderalismus unter Vorbehalt	530
a) Einzel-, ‚Staatlichkeit‘ unter Vorbehalt („ <i>conditions on statehood</i> “)	530
b) Tendenzen zum Wahlrechtsunitarismus bei der aktiven Wahlberechtigung	533
c) (Selbstgewählt uniformer) Wahlrechtsföderalismus: <i>non-citizen voting</i>	536
d) Toleranz gegenüber direkt-demokratischer ‚Staatswillensbildung‘ in den Einzelstaaten	538
3. Deutschland: ‚Staat‘ und ‚Volk‘ unter Bundesverfassungsrechtsvorbehalt; Wahlrechtsunitarismus	540
a) Grundlegung im Südweststaat-Urteil: „Die Länder sind [...] Staaten [unter Vorbehalt]“	540
b) Relativierungen der freien ‚Staatswillensbildung‘ der Länder	542
c) Wahlrechtsunitarismus (Wahlrechtsnationalismus): kein Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer	545
4. Fazit und Ausblick: ‚Staats‘-Organisation und autonome Demokratieverwirklichung unter Vorbehalt	546
VII. Grenzen von Einnmischungen durch Bundesverfassungsänderungen als Meta-Ingerenzen	549
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch Bundesverfassungsänderungsgrenzen	550
a) (Unscharfes) Vertragsdenken	550
b) Prozedurale und materielle, geschriebene und ungeschriebene Bundesverfassungsänderungsgrenzen	551
2. USA: hohe Änderungsfestigkeit der Verfassung und starke Prozeduralisierung	553
a) Formelle Verfassungsänderungsgrenzen: Prozeduralisierung von Verbandsgrundrechtspositionen	553

b) Materielle Verfassungsänderungsgrenzen: (gescheiterte) Argumentation für verfassungsänderungsfeste Verbandsgrundrechtspositionen	555
c) (<i>Non-</i>) <i>Justiciability</i> – (k)eine Frage für die Gerichte(?)	559
3. Deutschland: hohe Änderungsfrequenz, inoperable materielle Grenzen	560
a) Formelle Verfassungsänderungsgrenzen: weitgehend unitarisiertes, änderungsaffines Verfahren	560
b) Materielle Verfassungsänderungsgrenzen: kaum operabler Schutz eines (etatistischen) „Hausguts“ der Länder	561
c) Gerichtliche Durchsetzbarkeit: faktische Non-Justiziabilität?	565
4. Fazit und Ausblick: unterschiedliche Dichten der Prozeduralisierung und zahnloser Etatismus	565
B. <i>Status positivus</i> : Bundesingereanzausübungspflichten	567
I. <i>Status positivus</i> in der ‚Vertikalen‘: Ansprüche auf Solidarität der Bundesebene?	567
1. „Politische Selbsterhaltung“ durch Solidarität	567
2. USA: intensive Eigenverantwortung der Staaten	569
a) Notstandsverfassung: Solidarität nach präsidientiellem Ermessen	569
b) Finanzverfassung: bundesparlamentarisch gesetzte ‚no bailout‘-Regel	571
3. Deutschland: intensive „Bundessolidarität“	573
a) Notstandsverfassung: „verfassungsunmittelbare“ Ansprüche auf Unterstützung; Solidarität durch ‚Verantwortungsübernahme‘	573
b) Finanzverfassung: finanzielle Unterstützung zwischen Ermessen und „bedingungsloser“ Solidarität	575
4. Fazit und Ausblick: föderale Eigenverantwortung <i>versus</i> bündisch-etatistische Solidarität	578
II. <i>Status positivus</i> in der ‚Diagonalen‘: Ansprüche auf Einschreiten der Bundesebene?	580
1. „Politische Selbsterhaltung“ im Bund als Rechtsgemeinschaft	580
2. USA: Bundesgerichte als Streitschlichter zwischen Einzelstaaten	581
a) Verfassungsunmittelbare Streitigkeiten: das Beispiel der Auslieferung zwischen Einzelstaaten	581
b) Einfach-rechtliche Streitigkeiten: das Beispiel grenzüberschreitender Umweltverschmutzung zwischen Einzelstaaten	583
3. Deutschland: „bündische Sorge für das Grundgesetz“ (Kruis) in unitarierter Arbeitsgemeinschaft	585
a) Unitarisierung und „bündische Sorge für das Grundgesetz“ (Kruis)	585
b) Abstrakte Normenkontrolle fremden Landesrechts auf ‚Homogenität‘ und zur ‚Gewaltenteilungsbewältigung‘	586
c) Ansprüche auf Einsatz von Aufsichtsmitteln?	588
d) Ansprüche der Länder auf Moderiertwerden (das Beispiel der COVID-19-Pandemie)?	589

4. Fazit und Ausblick: Bund als Rechtsgemeinschaft – zwischen ‚Staaten‘- Gemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft und Wertegemeinschaft	591
C. <i>Status activus</i> : Effektivierung der Ingerenzen der förderierten Einheiten	592
I. „Politische Selbsterhaltung“ durch Kompensation von Kompetenz-,Ver- lusten‘ im kooperativen Föderalismus	593
1. Kompensation: Ingerenzen statt Kompetenzen?	593
2. Einfach-rechtliche und verfassungspolitische Gestaltungsperspektive	594
II. USA: „Macht des Dieners“ (Bulman-Pozen und Gerken) durch informal- faktische Ingerenzen	595
1. ‚Performance‘ und Verweigerung als Ingerenzen des „Dieners“	595
2. Fallstudie: <i>CAA-Inspection and Maintenance Programs</i>	596
III. Deutschland: verfassungspolitische Kompensationsthesen (Hesse)	598
1. Kompensation i. e. S. I: Bundesratsbeteiligung bei der Ausübung neuer Bundeskompetenzen	598
2. Kompensation i. e. S. II: <i>bottom-up</i> -Ingerenzen bei der Ausübung neuer <i>top-down</i> -Ingerenzen	600
3. Kompensation i. w. S.: Verwaltungsexpertokratie und Parteienbundes- staat statt Legislativvielfalt	601
a) Verwaltungsexpertokratie der Länder als Gewaltenteilungsposten	601
b) Parteienbundesstaat als Stabilitätsposten	605
IV. Fazit und Ausblick: Relativierung der Verfassungstexte, (In-)Formali- tät(en), Grenzen der Dogmatik	607
D. <i>Status aequalis</i> : gleichheitsbezogene Bundesingerenzausübungsregeln	608
I. „Politische Selbsterhaltung“ durch prozedurale Gleichheit der förderierten Einheiten	609
II. USA: von „ <i>equal footing</i> “ zu „ <i>equal sovereignty</i> “ – föderale Gleichheit und föderale Würde	609
1. Leitentscheidung: <i>Shelby County v. Holder</i> (2013)	609
2. Verfassungsgeschichte: <i>equal footing doctrine</i>	612
3. Gegenwärtige Dogmatik: Konturen des „ <i>equal sovereignty</i> “-Topos	613
a) Ziele der Konturierung	613
b) Drei-Elemente-Test	614
c) Mögliche Anwendung: <i>equal sovereignty</i> und legislative Selbstbe- stimmung	616
III. Deutschland: prozedurale und solidarische Gleichheit	618
1. Föderale Gleichheit als Grundsatz mit punktuellen Einschränkungen	618
2. Föderal disparate legislative Selbstbestimmung?	620
3. Föderal disparates Finanzverfassungsrecht	622
IV. Fazit und Ausblick: punktuell sanktionierte Gleichheit zwischen Würde und Solidarität	625

§ 7 Wirkungsdimensionen I: Texte ‚vor Gericht‘ – gerichtlich durchsetzbare Dogmatik	627
A. Induktiver Ausgangspunkt: ‚Rechtsinhaltsquelltexte‘ als textuelle Träger von Verbandsgrundrechtspositionen	628
I. Typologien von Rechtstexten und die Kategorie der ‚Rechtsinhaltsquell- texte‘	629
1. Struktur von Gattungsbegriffen	629
2. Außer-rechtswissenschaftliche Ansätze	630
3. Rechtswissenschaftliche Ansätze	631
a) ‚Rechtssatztexte‘ und ‚Rechtsakttexte‘	631
b) ‚Rechtserzeugungsquelltexte‘, ‚Rechtswertungsquelltexte‘ und ‚Rechtserkenntnisquelltexte‘	632
c) Exkurs (und Abgrenzung): ‚Rechtsarbeitstexte‘	634
4. Abgrenzungsschwierigkeiten: die Grenz-Kategorie der ‚Rechtsinhalts- quelltexte‘	635
a) Dogmatisch arbeitende rechtswissenschaftliche Texte als Rechtsin- haltsquelltexte	635
b) Texte der Rechtsprechung: ‚jedenfalls‘ Rechtsinhaltsquelltexte	637
aa) ‚Richterrecht‘ und Rechtsquellenlehre	637
bb) Komparatistischer Hinweis: Rechtsquellen im US-Recht	638
cc) Sonderstellung des Verfassungsrechts(?)	639
dd) Fazit: Texte der Rechtsprechung ‚zumindest‘ als Rechtsinhalts- quelltexte	642
II. Verbandsgrundrechtspositionen – verfassungstextfernes Argumentieren in Rechtsinhaltsquelltexten ‚vor Gericht‘	642
1. Verfassungstextfernes Argumentieren	642
a) ‚Verfassungstextferne‘; ‚Ungeschriebenes‘	642
b) ‚Argumentieren‘	643
2. Rechtsinhaltsquelltexte ‚vor Gericht‘	644
a) (Kon-)textuell-institutionelle Einbettung: ‚vor Gericht‘	644
b) ‚Real‘ oder virtuell ‚vor Gericht‘: Rechtsinhaltsquelltexte	645
3. Fazit	646
III. Rechtsinhaltsquelltexte der Rechtsprechung: kanonisch, obsolet, apokryph	646
1. Kanonische Texte der Rechtsprechung: geltendes ‚Richterrecht‘ (‚ <i>good law</i> ‘)	646
2. Obsolete Texte der Rechtsprechung	647
a) ‚Obsolet‘	647
b) Obsoleszenz aufgrund eines Wandels der Rechtsprechung (‚ <i>overrul- ling</i> ‘)	648
c) Obsoleszenz aufgrund förmlicher Verfassungsänderungen	648
d) Faktische Wirkmacht trotz ‚richterrechtlicher‘ Obsoleszenz	649

3. Apokryphe Texte der Rechtsprechung, insbesondere <i>obiter dicta</i> und Sondervoten	650
a) ‚Apokryph‘	650
b) Sondervoten	651
c) <i>Obiter dicta</i> und Maßstabssetzung	652
d) Faktische Wirkmacht trotz relativer ‚Verborgtheit‘	655
IV. Rechtsinhaltsquelltexte außerhalb der Rechtsprechung	656
1. Rechtsinhaltsquelltexte der Rechtswissenschaft	656
a) Gutachten; <i>amicus curiae briefs</i>	657
b) ‚Abhandlungen‘ und ‚akademische Reflexion‘	658
2. <i>Exkurs</i> : geübte Praxis nicht-judikativer Akteure als Rechtsinhaltsquelltext?	662
B. ‚Gerichtsfähige‘ Dogmatik: eine diskursiv gebildete, formalisierte, instrumentalisierbare ‚Zwischenschicht‘	663
I. Rechtsdogmatik als ‚Zwischenschicht‘	664
1. Grunddefinition von ‚Rechtsdogmatik‘	664
2. ‚Zwischenschicht‘	665
3. Akteure der Dogmatikbildung: Praxis und Wissenschaft	665
II. Konkretisierung: ‚gerichtlich durchsetzbare Dogmatik‘	667
1. Gerichtszentrismus (‚Gerichtsfähigkeit‘) der Rechtsdogmatik	667
2. Benennung (und Relativierung) des Gerichtszentrismus	667
III. Dogmatik und Rechtsinhaltsquelltexte: Dogmatikbildung als diskursive Text-‚Arbeit‘	668
1. Abgrenzung: unitarisch-statisches ‚Dogmatik‘-Verständnis	668
2. Dogmatik(-bildung) als ‚Diskurs‘ – ‚Pluralismus‘ der Dogmatikbildung	669
3. Dogmatikbildung als kollektive Text-‚Arbeit‘	670
4. Hierarchien, Ausschlüsse, Gewichtungen und Wertungen im dogmatischen Diskurs	671
IV. Formalisierung und Instrumentalisierung durch Dogmatik	674
1. Formalisierungsleistung von Dogmatik	675
a) ‚Form‘ und ‚Inhalt‘ als untrennbar verwobene Elemente von Dogmatik	675
b) Formalistische und funktionalistische Formalisierung	677
2. Instrumentalleistung(en) der Dogmatik	678
a) Dogmatische Dimension von ‚Instrumentalisierung‘	679
b) Materiell-inhaltliche (hier: ideenpolitische) Dimension von ‚Instrumentalisierung‘	680
c) Realpolitisch-opportunistische Dimension von ‚Instrumentalisierung‘	681
3. Zwischenfazit: Dogmatik als formalisierte Verhandlung verschiedener Dimensionen von Instrumentalisierung	684

C. Dogmatik und Rhetorik der Verbandsgrundrechtspositionen: Zuspitzungen . . .	685
I. Zuspitzung von Gerichtsfähigkeit, Formalisierung und Instrumentalisierung in der Dogmatik der Verbandsgrundrechtspositionen	685
1. Zugespitzte Gerichtsfähigkeit	686
2. Zugespitzte Formalisierung	687
3. Zugespitzte Instrumentalisierung(en)	689
II. Vorausschau und Hypothese zum Zusammenspiel von Dogmatik und Rhetorik	691
1. Induktiver Ausgangspunkt: rhetorische Auffälligkeiten (Zuspitzungen)	691
2. Hypothese 2.1: dogmatische Zuspitzung in konventionalisierten Lesefiguren	692
§ 8 Wirkungsdimensionen II: Rechtsprechung im Trilog mit nicht-judikativer Praxis und (para-)demokratischer Öffentlichkeit	693
A. <i>Vorüberlegung</i> : Verfassung und ‚Wirkung‘	694
I. ‚Verfassungswirklichkeit‘	694
II. Modi der Ver-,Wirklichung‘ von Verfassungsrecht	696
1. Überblick	696
2. (Nicht-)Befolgung, Mobilisierung und Sanktionierung von Verfassungsrecht	698
3. Dynamische Setzung von Verfassungsrecht	700
4. Verfassungs(-rechts-)politik; ‚politische Kultur‘ der Verfassungsinterpretation	701
5. Zusammenfassung	702
B. Drei Wirkungsdimensionen: nicht-judikative Praxis, (para-)demokratische Öffentlichkeit, Rechtsprechung	703
I. Nicht-judikative Praxis: ‚ <i>departmentalist federalism</i> ‘	704
1. <i>Departmentalism</i>	704
a) ‚Horizontale‘ Gewaltenteilung	704
b) Eigenständige ‚Verfassungstreue‘-Pflichten der nicht-judikativen Praxis	706
2. ‚ <i>Departmentalist federalism</i> ‘	708
a) Kerngeschäft: Gebrauch von Verbandskompetenzen und Verbandsingerenzen	709
aa) ‚Erstinterpret[innen]‘ des Kompetenz- und Ingerenzrechts	709
bb) Kompetenz- und Ingerenzgebrauch als Betreiben von ‚Politik‘	710
b) Am Rand: Befolgen (und Entwickeln) von Verbandsgrundrechtspositionen	712
aa) Befolgen verfestigter ‚richterrechtlicher‘ Verbandsgrundrechtspositionen	712
bb) Berücksichtigung von Verbandsgrundrechtspositionen bei der Ermessensausübung	713
cc) Entwicklung von Verbandsgrundrechtspositionen	714

c) Sanktionierung von Föderalismusverfassungsrechtsverstößen: (<i>soft nullification</i>)	714
aa) „ <i>Intergovernmental retaliation</i> “	715
bb) <i>Nullification</i>	716
cc) ‚ <i>Soft nullification</i> ‘ – Gegenprogramme zur Bundeslinie	717
dd) Ausblick: Interdependenzen mit der Rechtsprechung	718
d) Finanzen und Personal als besondere Wirkfaktoren in der nicht-judikativen Praxis	719
II. (Para-)demokratische Öffentlichkeit: ‚ <i>popular federalism</i> ‘	721
1. <i>Popular constitutionalism</i>	722
a) ‚Öffentlichkeit‘, ‚Volks‘-Bezug, ‚Meinung‘, ‚Kultur‘ als unscharfe Wirkungsfaktoren	722
b) Zur Differenzierung zwischen ‚demokratisch‘ und ‚para-demokratisch‘	723
c) Erscheinungsformen von <i>popular constitutionalism</i> i. w. S.	724
2. ‚ <i>Popular federalism</i> ‘	725
a) Vorbemerkung I: die empirische Frage nach der Kraft von ‚ <i>popular federalism</i> ‘	726
b) Vorbemerkung II: Intermediäre (insbesondere politische Parteien) im Föderalismus	727
c) Vorbemerkung III: ‚engagierte‘ Individuen (<i>citoyens</i>) im Föderalismus	729
d) ‚Volks‘-Gesetzgebung als Befolgung (Gebrauch und Behauptung) von Föderalismusverfassungsrecht	731
e) Dynamisches Setzen von Föderalismusverfassungsrecht	733
f) Mobilisieren von Föderalismusverfassungsrecht	734
g) Sanktionieren von Föderalismusverfassungsrechtsverstößen: Föderalismus und Wahlverhalten	735
III. Rechtsprechung: ‚ <i>judicial federalism</i> ‘	737
1. <i>Judicial (review) constitutionalism</i>	737
2. <i>Judicial (review) federalism</i>	738
a) Verbandskompetenzen und Verbandsingerenzen ‚vor Gericht‘	738
aa) Fokus gerichtlicher Kontrolle: Kompetenz- bzw. Ingerenzauslegung und -qualifikation	739
bb) Gerichtliche Kontrollfreiheit des Kompetenz- und Ingerenzausübungsermessens	742
b) Ein zweiter Schritt: gerichtliche Durchsetzung von Verbandsgrundrechtspositionen	743
IV. Zwischenfazit: Arbeitsteilung, „Toleranz“ und Zusammenspiel der Wirkungsdimensionen	744

C. Rechtsprechung zu Verbandsgrundrechtspositionen im Trilog mit nicht-judikativer Praxis und (para-)demokratischer Öffentlichkeit 747

 I. Induktiver Ausgangspunkt: Interrelationen der Wirkungsdimensionen in den Fallgruppen zu den Verbandsgrundrechtspositionen 747

 1. Mobilisierung von Verbandsgrundrechtspositionen 747

 a) Angewiesensein der Rechtsprechung auf ein Befasstwerden von außen 747

 b) Normalfall: Mobilisierung durch föderale Träger ‚selbst‘ 748

 c) Aber auch: Mobilisierung durch Mitglieder der para-demokratischen Öffentlichkeit 751

 d) Fazit: Miteinander und Synergie der Wirkungsdimensionen 753

 2. Sanktionierung von Verbandsgrundrechtspositionen 754

 a) Verbandsgrundrechtspositionen zwischen *judicial activism* und *judicial (self-)restraint* 754

 b) *Judicial (self-)restraint* gegenüber der nicht-judikativen Praxis 755

 aa) Dosierte gerichtliche Prüfungsdichte und -tiefe; *non-justiciability (political question doctrine)* 755

 bb) Schonung durch verfassungskonforme Auslegung und Bestimmtheitsgebote 758

 c) *Judicial (self-)restraint* gegenüber der (para-)demokratischen Öffentlichkeit 761

 aa) Vorüberlegung: *counter-majoritarian federalism?* 761

 bb) Demokratischem Föderalismus Raum geben: Gestaltungsreservate und Kompetenzzeffektivierung 764

 d) Fazit: Nebeneinander und Abstimmung der Wirkungsdimensionen 767

 3. Dynamische Setzung von Verbandsgrundrechtspositionen (*Exkurs*) ... 768

 a) Gegenwelten in der nicht-judikativen Verfassungspraxis 768

 b) Gegenwelten in der Verfassungspolitik, insbesondere durch Verfassungsänderungen 769

 II. Vorausschau und Hypothese 2.2: ‚Wirken‘ als Lesen und Gelesenwerden 770

Knoten

Methodologische Reflexion 773

§ 9 Methode(n): vergleichende Verfassungsrechtsdogmatikforschung im Trilog mit politischer Theorie und literaturwissenschaftlicher Rhetoriktheorie 773

 A. Zur Komponente der Rechtsdogmatikforschung 774

 I. Methodischer Pluralismus der Rechtswissenschaft 775

 II. Rechtsdogmatik und Rechtswissenschaft 776

 1. Nochmals: der Forschungsgegenstand ‚Dogmatik‘ 776

 2. Wissenschaftliche Professionalität statt demokratischer Legitimation 777

3. Teilnehmende Beobachtung und beobachtende Teilnahme	779
4. Grade der Distanz zwischen Wissenschaft und Praxis	780
a) Erforschung der Grundlagen des Rechts	781
b) Akademische Jurisprudenz – Wissenschaft mit dogmatischer Stimme	781
c) Rechtsdogmatikforschung	782
d) Wissenschaftsvergleichende Notiz zur US-amerikanischen Rechtswissenschaft	783
III. Methodologische Folgerungen für die vorliegende Studie	786
1. Von der Forschungsfrage über die Hypothesen zur Methodik	786
2. Methodologische Selbstverortung der Studie in der Rechtsdogmatikforschung	787
a) Keine Jurisprudenz, sondern Rechtsdogmatikforschung	787
b) Umgang mit dem methodologischen Problem der Praxis-, v. a. Gerichtsnähe	788
aa) Aufmerksamkeit auch für nicht-judikative Rechts-, Wirklichkeit	788
bb) Untersuchung von „Bundesverfassungsgerichtspositivismus“ (Bernhard Schlink)	789
c) Impetus der Studie: <i>„taking form seriously“</i> (<i>„form matters“</i>)	792
B. Zur Komponente der doppelten Interdisziplinarität	794
I. Funktionen der Interdisziplinarität: Steigerung von Distanz, Analysepotential und ‚Vergleichbarkeit‘	794
II. Zu den beiden interdisziplinären Importen	794
1. Rhetorikanalyse – <i>„law and literary criticism“</i> – <i>„law and the humanities as interart studies“</i>	794
2. Ideenpolitikforschung	797
C. Zur Komponente der Rechtsvergleichung	798
I. Was vergleichen? Zur Auswahl der zu vergleichenden Verfassungsordnungen	799
1. Transparenz hinsichtlich komparatistischer Auswahlentscheidungen	799
2. Pragmatische Einflüsse auf die Auswahlentscheidung	799
3. Sachlich-inhaltliche Einflüsse auf die Auswahlentscheidung	800
a) Kanonisierung des US-amerikanisch-deutschen Föderalismusvergleichs	800
b) Strukturell-typenbasierter, tendenziell äquivalenter Vergleich	801
aa) Typus des freiheitlich-nationalstaatlich-repräsentativ-demokratischen Instrumentalföderalismus	801
bb) Gemeinsames als Rahmen: Tendenz zum äquivalenten Vergleich	802
cc) Unterschiede im Detail: Trennung und Verschränkung, Konflikt und Konsens(?)	804
c) Verzerrungen und Ausschlüsse	805
aa) „Methodologischer Nationalismus“ (Ulrich Beck) als methodologisches Problem	805

bb) ‚Westernismus‘ als methodologisches Problem	806
d) Umgang mit den Verzerrungen und Ausschlüssen	808
aa) Mittelbarer, anekdotischer Einbezug von ‚externen‘ Wissensbeständen	808
bb) Keine systematische Untersuchung föderal-kolonialer ‚Komplizenschaft‘	809
cc) Untersuchung von „methodologischem Nationalismus“, ‚Westernismus‘ und Kanonisierung	810
II. Wie Vergleichen? Zur Methodik des Vergleichens i. e. S.	811
1. ‚Formalistisches‘ Vergleichen	811
a) Zum <i>tertium comparationis</i>	812
b) Kein (vollwertiger) Funktionalismus	812
aa) Methodik des (sozialwissenschaftlichen) Funktionalismus	812
bb) Berührungspunkte der Studie mit funktionalistischem Denken	813
c) Dogmatikfokussierter Formalismus	815
aa) „Legozentrismus“ als methodologische Schwäche von Dogmatikvergleichung	816
bb) ‚Formalistische‘ Untersuchung von „Legozentrismus“	817
d) Nähere Qualifizierung des gewählten formalistischen Ansatzes	818
aa) ‚Textualismus‘(?); rechtswissenschaftliche Textarbeit; <i>close reading</i>	819
bb) <i>Conceptualism</i> ; rechtswissenschaftliche Begriffsarbeit (und ‚Ideenarbeit‘)	821
cc) Abgrenzung und Ausblick: <i>expressivism</i>	824
dd) Ansätze von Wissenschaftsvergleichung	826
2. Aufbau: integriertes Vergleichen, insbesondere durch Matrix- und Fallgruppenbildung	826
a) Integriertes, verzahntes, explizites, symmetrisches Vergleichen	826
b) Binnengliederung, insbesondere durch Matrix- und Fallgruppenbildung	827
3. ‚Ahistorisches‘ Vergleichen	828
a) Rechtsdogmatikforschung und ‚Rechtsgeschichte‘	829
aa) Vergangenheitsbezug der Verfassungsrechtsdogmatik	829
bb) (Allenfalls) Dogmatikgeschichte, nicht Rechtsgeschichte i. e. S.	829
b) Rechtsvergleichung und ‚Rechtsgeschichte‘	831
aa) Synergieeffekte	831
bb) Typologisch-struktureller, nicht genetischer Vergleich	831
c) Ausblick: vergleichende Rhetorikanalyse und ‚Geschichte‘	833
D. Zusammenfassung, Limitationen und Ausblick	834
I. Zusammenfassung	834
II. Limitationen	834

III. Offenlassen, was offen ist (und das Offensein ausstellen)	835
--	-----

Dritter Faden

Rhetorik einer ‚lyrisch‘-anthropomorphen Lesekonvention	836
§ 10 Rhetorik, Dogmatik, Lesen: Dekonstruktion ideenpolitisch-dogmatischer Anthropomorphismen	838
A. Rhetorische Reichhaltigkeit: ‚föderale Würde‘ und ‚föderale Treue‘ als Anthropomorphismen	839
I. „Stellen [...], daß es gleichsam knallt“	839
II. Anthropomorphismus	840
1. Sprachliche Vermenschlichung	840
2. Mehr als bloße Rechtspersonlichkeit	842
a) Rechts-‚Technik‘: föderale Träger als Rechtspersonen im positiven Recht	842
aa) Verfassungstextbefunde	842
bb) Rechtspersonlichkeit hoheitlicher Träger als Gegenstand von Theoriearbeit	843
b) Rhetorischer Überschuss: föderale Träger als Menschen	847
aa) Wesentlich Menschliches	847
bb) Personifikation v. Anthropomorphismus	847
B. Literaturwissenschaftliche Sensibilisierung: Paul de Mans Dekonstruktion anthropomorpher Lesarten in der Lyrik	849
I. Vorbemerkung: zur antisemitischen Publikationstätigkeit von Paul de Man (I)	849
II. Paul de Man: „ <i>Anthropomorphism and Trope in the Lyric</i> “	852
1. ‚Lyrische‘ und ‚nicht-lyrische‘ Gedichte	852
a) Lyrik und Nicht-Lyrik bei Baudelaire	853
b) Zum Begriff ‚Lyrik‘	855
aa) Lyrik i. e. S.: Wirkungskraft des ‚lyrischen Ichs‘	856
bb) Vielfältige Vorstellungen von lyrischer Subjektivität	857
cc) Lyrik i. w. S.: Vielfalt lyrischer Formen	860
2. Abgrenzung von ‚Trope‘ und ‚Anthropomorphismus‘	862
a) Nicht-Lyrik: „bloße Tropen“	863
aa) ‚Tropen‘	863
bb) Tropen in „ <i>Correspondances</i> “	864
cc) Rhetorizität aller Sprache (Vico, Nietzsche)	865
b) Lyrik: Durchgriff auf die „Substanz“ im Anthropomorphismus	866
aa) „Naturalisierte“, „verständliche“ Anthropomorphismen in „Obsession“	867

bb) ‚Anthropomorphismus‘ als Durchgriff auf die „Substanz“	868
3. ‚Lyrisches Lesen‘ als literaturdogmatische Konvention und ihre De- konstruktion	869
a) ‚Literaturdogmatik‘	869
b) ‚Romantik‘ und ‚Post-Romantik‘ als literaturdogmatische Kategorien	871
c) ‚Ästhetik‘ – ‚Rhetorik‘ – ‚Dekonstruktion‘	875
aa) ‚Ästhetik‘ als literaturdogmatische Triebfeder	876
bb) ‚Ästhetik‘-, ‚Rhetorik‘-Spannungen	878
cc) ‚Dekonstruktion‘	879
d) Ein Beispiel: ‚lyrisches Lesen‘ von ‚Correspondances‘ als litera- turdogmatische Gewalttat	881
4. Zusammenführung: ‚Lyrische‘ Anthropomorphismen auf Mikroebene und Makroebene	885
a) ‚Mikroebene‘ und ‚Makroebene‘	885
b) Sphärenspringende Interrelationen zwischen ‚Mikroebene‘ und ‚Ma- kroebene‘	887
c) Literaturdogmatischer Charakter der Anthropomorphisierung	887
III. Interdisziplinäre Übertragung I: lyrisches Lesen von Rechtsinhaltsquell- texten	888
1. Interdisziplinäre ‚Dogmatik‘-Forschung	888
2. Korrespondierende Anthropomorphismen auf zwei textuellen Ebenen	889
a) Makroebene: ‚dogmatische Stimme‘, insbesondere ‚Stimme der Rechtsprechung‘	889
b) Mikroebene: ‚dogmatische Welt‘ – ‚Staatenmensch‘ oder ‚Men- schenstaat‘?	890
c) Korrespondenz zwischen den Ebenen	891
3. Ideologisch-dogmatischer Charakter der Anthropomorphisierung; Lese- Perspektive auf das ‚dogmatische Gespräch‘	891
4. Fazit: dreigliedriges Analyseschema	893
IV. Paul de Man: ‚ <i>Reading (Proust)</i> ‘	893
1. Tropologische Verfeinerung der Analyse auf der Mikroebene	894
a) Nachvollzug der textimmanenten Dekonstruktion	894
b) De Man: ‚ <i>Anthropomorphism is structured like a trope</i> ‘	894
2. Tropologische Terminologie in ‚ <i>Reading (Proust)</i> ‘	895
a) Dreigliedrige Grundstruktur von Tropen	895
b) Besondere Formen von Tropen: Metapher, Metonymie und Synek- doche	896
aa) Metapher	896
bb) Metonymie	897
cc) Synekdoche	897
dd) Zusammenfassende Übersicht	898

3. Perspektive des Lesens und der Literaturdogmatik: de Man liest Proust	899
a) Poststrukturalistische Weiterführung strukturalistischer Tropologie	899
b) Literaturdogmatisches Lesemuster: der „Machtanspruch“ der metaphorischen Lesart	900
c) Ein Beispiel: „Fliegen, die [...] sommerliche Kammermusik auf- führten“	900
d) Eine vierte besondere Trope: (allegorische) Ironie – Figur der „Un- lesbarkeit“	903
aa) Ironie als Gegenpol zur Ideologie des Ästhetischen	903
bb) Ironie als „permanente Parekbase“ (Friedrich Schlegel)	904
cc) Unkontrollierbarkeit der Ironie	905
dd) Paradoxes sagen, „ohne von Sinnen zu wirken“	907
4. Anwendung: tropische Strukturen von Anthropomorphismen	908
a) Dreigliedrige Grundstruktur	908
b) Metaphorische Anthropomorphismen und metonymische Anthropo- morphismen	909
c) Synekdochische Anthropomorphismen	911
d) Ironischer Anthropomorphismus	913
e) Zusammenfassende Übersicht	916
5. Vertiefung: vier „Fundamentaltropen“	917
a) Abgrenzung von der ‚stilistischen Tropologie‘	917
b) „Fundamentaltropen“ als Muster der Welterschließung	918
V. Interdisziplinäre Übertragung II: Analyse der ‚dogmatischen Welt‘ des Föderalismusverfassungsrechts	921
1. Tropische Strukturen hinter der Anthropomorphisierung föderaler Trä- ger	922
a) Metaphorisch-anthropomorphistische Lesart	922
aa) Prinzip: Wesensähnlichkeit, aber keine Identität mit einem „Menschen“	922
bb) Anwendung: menschenähnliche föderale Träger (ohne ‚echte‘ Menschen)	922
cc) Beispiel: BVerfGE 12, 205 – 1. Rundfunkentscheidung	923
b) Metonymisch-anthropomorphistische Lesart	924
aa) Prinzip: zufälliger Kontakt mit (‚echten‘) Menschen	924
bb) Anwendung: ‚echte‘ politisch oder rechtlich relevante Menschen treten hervor	924
cc) Beispiel: <i>Alden v. Maine</i> (1999)	925
c) Synekdochisch-anthropomorphistische Lesart	928
aa) Prinzip: Illusion der Identität von Nicht-‚Mensch‘ und ‚Mensch‘	928
bb) Anwendung: Illusion der Identität von föderalem Träger und ‚Mensch‘	928

cc) Beispiel: <i>National Federation of Independent Business v. Sebelius</i> (2012)	929
d) Ironisch-anthropomorphistische Lesart	930
aa) Prinzip: Umgang mit der Unentscheidbarkeit, was ‚der Mensch‘ ist	930
bb) Anwendung: Unentscheidbarkeit, was ‚der Mensch‘ für den föderalen Träger ist	931
cc) Beispiel: abweichendes Sondervotum zu <i>National Federation of Independent Business v. Sebelius</i> (2012)	931
e) Zwischenfazit	933
2. Ausblick: Anthropomorpher freiheitlich-nationalstaatlich-repräsentativ-demokratischer Föderalismus	933
a) Anthropomorphe ‚(National-)Staatlichkeit‘	934
b) Anthropomorphe ‚(repräsentative) Demokratie‘	934
c) Anthropomorphe ‚Freiheit‘	935
C. Zusammenfassung und Ausblick	935
I. Zusammenfassung	935
1. Basis: dreigliedriges Analyseschema	935
2. Vertiefung: tropische Strukturen von/in/hinter Leseinstellungen	936
II. Zur antisemitischen Publikationstätigkeit von Paul de Man (II) – „ <i>ethics of reading [and writing]</i> “	938
III. Ausblick: Ironie und Metonymie – zwei Tropen der Dekonstruktion	942
§ 11 Ironie: ‚dogmatische Stimme‘ unter dem Vorbehalt des Gelesenwerdens im ‚dogmatischen Gespräch‘	943
A. Ironie und Kritik	943
B. Ironische Kritik ‚von außen‘	944
I. USA: ironische Dekonstruktion der dogmatisch-föderalen ‚Würde‘ als „Etikette“	945
1. „[<i>S]ome arbitrary rules of etiquette</i> “ (Adler und Kreimer)	945
a) ‚Würde‘-Föderalismus als „willkürliche Etikette“	945
b) Zwei Vorwürfe: Formalismus und Instrumentalisierbarkeit	947
aa) Formalismus: oberflächliche Substanzlosigkeit	947
bb) Opportunismus: „realpolitische“ Instrumentalisierbarkeit	949
2. Tropologische Rhetorikanalyse: Ironie(n) der ‚Würde‘	950
a) „Zufällige Begegnungen“ zwischen ‚Etikette‘ und ‚Föderalismus‘	950
b) Zwei formalisierte Machttechniken: höfische Etikette (Courtoisie) und Rechtsdogmatik	952
aa) Das Sozialphänomen ‚Etikette‘ als Macht- und Herrschaftstechnik	952
bb) Rechtsdogmatik als ‚Etikette‘?	954
c) Zwischenfazit: ironischer Effekt durch Sphärensprung der dogmatisch-föderalen ‚Würde‘	955

II. Deutschland: ironische Dekonstruktion der dogmatisch-föderalen ‚Treue‘ als Selbstunterwerfung	956
1. „Banden“ der „Bundesverfassungsgerichtstreue“ (Wittreck)	956
a) ‚Bundestreue‘ als Faktor der horizontalen Gewaltenteilung	956
b) Hauptvorwurf: sach- und realpolitische Instrumentalisierung durch das Gericht	957
aa) „Willkür“-Kontrolle(n) auf allen Ebenen – „Willkür“-(Kontroll-) Spirale	957
bb) Relativierung und Konturierung des Vorwurfs	958
cc) Unschärfen: zu Reichweite („Akzessorietät“) und Justiziabilität der ‚Bundestreue‘	960
c) ‚Bundestreue‘ als Faktor des Rechtswissenschafts(-selbst-)verständnisses	963
2. Tropologische Rhetorikanalyse: Ironie der ‚Treue‘	963
a) ‚Verfassungstreue‘ auf allen Ebenen, in allen Dimensionen, in allen Sphären	964
b) Zum Potential asymmetrischer (Selbst-)Unterwerfung in ‚Treue‘-Beziehungen	966
c) Asymmetrie der ‚Bundestreue‘ und der „Bundesverfassungsgerichtstreue“	968
aa) Asymmetrie der ‚Bundestreue‘ zwischen Bundesebene und föderierten Einheiten	968
bb) Asymmetrie der „Bundesverfassungsgerichtstreue“ durch „Gerichtsfähigkeit“ der Dogmatik	969
cc) Gefälligere Alternativen: ‚Respekt‘, ‚Freundlichkeit‘ und ‚Loyalität‘	971
d) Zwischenfazit: ironischer Effekt durch Sphärensprung der dogmatisch-föderalen ‚Treue‘	972
III. Fazit: Ironie(n) anthropomorpher Argumentation I	973
C. Selbstironie der Gerichte	974
I. Vorüberlegung: ‚Selbstbewusstsein‘ der Gerichte zwischen Selbstreflexion und Selbstsicherheit	975
1. Gerichtliche Selbstreflexion: <i>judicial self-restraint</i> als <i>poetic self-restraint</i>	975
2. Zur Abgrenzung: gerichtliche Selbstsicherheit	976
a) Verfassungstextferner Aktivismus	976
b) Zwei Beispiele: zwei „Büchsen der Pandora“	977
aa) Beispiel 1: ‚selbstbewusste‘ Affirmation von ‚Formalismus‘ und ‚Etikette‘	977
bb) Beispiel 2: der ausschweifende Vorbehalt in Kalkar II und seine Rezeption	980

II. Vier anekdotische Vignetten der gerichtlichen Selbstironie	981
1. Vignette 1: Ruth Bader Ginsburg und mehrdeutige „Zwänge“ im demokratischen Föderalismus	981
a) „[T]he coercion [...] in fact“	981
b) Ironie durch offenes Ausstellen anthropomorpher Mehrdeutigkeit	981
2. Vignette 2: der Zweite Senat und die Nüchternheit des Kompetenzrechts	982
a) „In diesem Sinne gelten die Länder als Träger der Kulturhoheit“	982
b) Ironie durch Ausstellen einer wirkmächtigen Fehllektüre	982
3. Vignette 3: David Souter und die Untrennbarkeit von Dogmatik und Ideenpolitik	984
a) „[A]s against dictum [...] Madison and Hamilton prevail“	984
b) Ironie durch ‚Spiel‘ mit den Konventionen des dogmatisch-ideenpolitischen Diskurses	986
aa) Rechtserzeugungsquelltexte statt apokryphe Rechtsinhaltsquelltexte	986
bb) Methodologische ‚Reise nach Jerusalem‘(?)	986
cc) Entblößung der Machart des dogmatisch-ideenpolitischen Diskurses	988
4. Vignette 4: der Zweite Senat und die Grenzen gerichtlicher Gestaltungsmacht	989
a) „‚Hausgut‘ [...]. Was immer im einzelnen dazu gehören mag“	989
b) Ironie durch Rückzug auf Unhandhabbares im Bewusstsein der eigenen Grenzen	991
aa) Umständliche Maßstabsbildung und Entscheidungsaufschub	991
bb) „Hausgut“ der Länder als ‚Hausgut‘ des Gerichts(?)	992
cc) Anthropomorphe Metaphorik des ‚Hausguts‘	993
dd) (Kein) Sinn für Ironie(?)	995
III. Fazit: Ironie(n) anthropomorpher Argumentation II	997
D. Fazit und Folgerung: Ironie und Verantwortung	998
I. Anthropomorphismen in mehreren Sphären	999
II. Zugespitzte Instrumentalisierbarkeit durch Unbestimmtheit	999
III. Verantwortung der Leserinnen und Leser	1000
IV. Leserinnen und Leser zwischen Dogmatik und Kritik, zwischen Treue und Selbstbehauptung	1001
V. Selbstreflexion: Selbstbeschränkung auch der ironischen Kritik	1004
§ 12 Metonymische Versatzstücke in der ‚dogmatischen Welt‘: Föderalismus im Dienst von ‚Staatlichkeit‘, ‚Freiheit‘, ‚Demokratie‘	1005
A. Metonymie: Gliederung, Anekdote(n), Analyse(n)	1005

B. Metonymische Versatzstücke ideenpolitischer Argumentation mit Anthropomorphismen	1007
I. Anthropomorpher Föderalismus im Dienst von ‚(National-)Staatlichkeit‘	1007
1. Zur Terminologie: ‚Etatismus‘, ‚Nationalismus‘	1008
2. Föderalismus im Nationalstaat: gebrochener Unitarismus; ‚eifersüchtiger‘ Etatismus und (Sub-)Nationalismus	1010
3. Föderaler Etatismus und (Sub-)Nationalismus in Anthropomorphismen ‚vor Gericht‘	1012
a) Affinität zu vor-demokratischem Argumentationsmaterial	1013
b) Materialisierungen: Traditionalismus, Holismus, Vitalismus	1015
aa) Naturalisierend-traditionalistisches Bestandsdenken: ‚Polizei-staat‘ und ‚Kulturnation‘	1015
bb) Holismus in der Reserve: ‚virtuelle Allzuständigkeit‘	1016
cc) Vitalismus: kollektives Überleben und ‚Selbst‘-Erhaltung	1018
II. Anthropomorpher Föderalismus im Dienst von ‚Freiheit‘	1021
1. Tendenzen von ‚Freiheit‘ – negativ und positiv, individual und kollektiv	1021
a) Zwei Zitate: <i>Federalist No. 39</i> und <i>Federalist No. 51</i>	1022
b) Negative Freiheit und positive Freiheit, individualistische und kollektive Freiheit	1023
2. Föderalismusverfassungsrecht und ‚Freiheit‘	1025
a) Herrschaft, Freiheit, Verfassung im Allgemeinen	1025
b) ‚Freiheit‘ durch, in (und trotz) Föderalismusverfassungsrecht	1025
aa) Sicherung negativer Freiheit durch Föderalismusverfassungsrecht (rechtsstaatlicher Föderalismus)	1026
bb) Ermöglichung positiver Freiheit(en) im Föderalismusverfassungsrecht	1028
cc) Freiheit trotz Föderalismusverfassungsrecht; ‚Gewaltenteilungsbewältigung‘	1031
3. Föderale ‚Freiheit‘ in Anthropomorphismen vor Gericht	1032
a) Reflexartiger Durchgriff: Föderalismus-‚Prinzipien-Treue‘ zu Gunsten von Individuen	1032
b) ‚Verantwortung‘ für die lokale ‚Gemeinschaft‘ als Kompetenzverteilungsschema – positive kollektive Freiheit als negative individuelle Freiheit	1033
c) Freiheitssicherung durch Komplexitätsreduzierung; ‚Gewaltenteilungsbewältigung‘	1036
d) Föderal vielfältige (Aus-)Gestaltung ‚normgeprägter‘ positiver Freiheit	1039

III. Anthropomorpher Föderalismus im Dienst von ‚Demokratie‘	1041
1. Dimensionen, Ausprägungen und Zumutungen von ‚Demokratie‘- Ideenpolitik	1041
a) Zwei Zitate: Madisons <i>Federalist No. 10</i> und The Federal Farmers <i>Letter XVII</i>	1042
b) Im Zentrum: „eingebettete“ Wahldemokratien mit (Verfassungs-) Gerichtsbarkeit	1043
c) Zumutung ‚Demokratie‘	1045
aa) Spezifische Zumutungen eingebetteter Demokratien	1045
bb) Allgemeine Zumutungen von Demokratien	1047
d) Demokratische Bewältigungsstrategien	1049
2. Föderalismusverfassungsrecht und ‚Demo(i)kratie‘	1051
a) Zur Vereinbarkeit individualistisch theoretisierter ‚Demo(i)kratie‘ mit ‚Föderalismus‘	1052
aa) Thesen von der Unvereinbarkeit von ‚Demokratie‘ und ‚Födera- lismus‘	1052
bb) Normativ-expressivistisch-individualistische Demokratietheorie	1053
cc) Multiarchische ‚Demoikratie‘ durch einen ‚Stiftungspakt‘ von Völkern	1056
b) Demo(i)kratischer Föderalismus: gesteigerte Zumutungen und ver- besserte ‚Demokratie,bewältigung‘	1058
aa) (Noch) mehr Ideenpolitik	1058
bb) (Noch) weniger Totalisierung	1059
cc) (Noch) mehr „Einbettung“, (noch) mehr institutionelle Kompro- misse	1059
dd) (Noch) intensivere Partizipation und demokratische Gestal- tungsmöglichkeiten	1060
ee) (Noch) mehr demokratische Verfahren und Produkte	1061
ff) (Noch) mehr politische Eigenverantwortung; ‚demo(i)kratische Bundestreue‘	1062
c) ‚Demo(i)kratie‘ – Schutzgut und Wirkungsdimension des Föderalis- musverfassungsrechts	1066
3. Föderale ‚Demokratie‘ in Anthropomorphismen vor Gericht	1067
a) Fundamente toleranter ‚Demoikratie‘, vor allem Wahlrechtsfödera- lismus	1068
aa) Gegenseitiges Anerkennen multipler demokratischer ‚Identitä- ten‘ in der Demoikratie	1068
bb) USA I: Wahlalter – demoikratischer Schlusspunkt durch Bun- desverfassungsänderung	1069
cc) USA II: Wahlrechtsdiskriminierung – judikativ induziertes de- moikratisches Gesamtversagen	1071
dd) Deutschland I: Wahlrecht nur für Deutsche – <i>self-executing</i> Wahlrechtsnationalismus	1074

ee) Deutschland II: Parité – keine Experimente im Wahlrechtsunitarismus	1076
b) Wechselseitige föderale Ingerenzen in der Demoikratie	1080
aa) Ein Negativbefund: (keine) demoikratische(n) Bundesverfassungsänderungsgrenzen	1081
bb) Demoikratisches Potenzial von <i>bottom-up</i> -Ingerenzen	1084
c) Zumutung demoikratischer Repräsentationspluralismus	1089
aa) ‚(Falsches?) Bedürfnis‘ nach Abgrenzung und Klarheit	1089
bb) Allgemein-politisches Mandat: zulässige Gegenstände politischer Willensbildung	1091
cc) Demoikratische ‚Willensfreiheit‘ durch <i>accountability</i> -Klarheit? 1095	
C. Fazit und Ausblick: Freiheit, Demo(i)kratie – Lesen	1102
I. Fazit: ideenpolitische „Fülle“ in der anthropomorphen <i>blackbox</i>	1102
II. Rechtswissenschaftliches Lesen in der föderalen Demoikratie	1104
III. Literarische Gegenprobe: Dogmatik-Verlegenheit mit Dickinson und Kleist	1105
Ergebnisse in 66 Thesen	1111
Literaturverzeichnis	1148
Personenverzeichnis	1221
Sachverzeichnis	1226

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kreis- und Netzmodell für die ideenpolitische Konstellation des ‚freiheitlich-nationalstaatlich-repräsentativ-demokratischen Föderalismus‘	81
Abbildung 2: Zum Verhältnis ‚föderaler Würde‘ und ‚föderaler Treue‘	234
Abbildung 3: Föderalismusverfassungsrechtliche Struktur-Wirkungs-Matrix	284
Abbildung 4: ‚Kompetenz‘, ‚Ingerenz‘, ‚Aufgabe‘, ‚Befugnis‘	294
Abbildung 5: Funktionslogiken instrumenteller Rechtsregime	405
Abbildung 6: Modi und Dimensionen der Ver-,Wirklichkeit‘ von Verfassungsrecht	702
Abbildung 7: Fortschreibung der föderalismusverfassungsrechtlichen Struktur-Wirkungs-Matrix	746
Abbildung 8: „Lyrisches Lesen“ und interdisziplinäres Analyseschema	893
Abbildung 9: Metapher, Metonymie, Synekdoche	898
Abbildung 10: De Mans Proust-Lektüre	901
Abbildung 11: Metaphorischer, metonymischer, synekdochischer, ironischer Anthropomorphismus	916
Abbildung 12: Zusammenfassung des rhetorischen Analyseschemas und Ausblick	937
Abbildung 13: ‚Demo(i)kratie‘ in der föderalismusverfassungsrechtlichen Struktur-Wirkungs-Matrix	1067

Einleitung

A. Drei Fäden: Ideenpolitik – Dogmatik – Rhetorik

„Drei Impulse, die in gleichen Zeitabständen erfolgen, machen den dritten Impuls vorhersehbar.“

*Wikipedia*¹

I. Ideenpolitik: ‚Föderalismus‘ ist – immer wieder neu – ‚Mittel zum Zweck‘

„In the contingency of a practical question of a Government involving the element of Federalism, every light reflected from our Experiment may have a degree of interest.“

*James Madison*²

Im Dezember 1830, wenige Monate nach der Julirevolution, schreibt James Madison dem *Marquis de La Fayette* einen Brief und bewirbt darin das US-amerikanische „Experiment“ als ein (er-)leuchtendes Beispiel für etwaige politisch-institutionelle Reformen im post-revolutionären Frankreich.³ Während und im Nachgang der Julirevolution hatte La Fayette – obwohl liberal und republikanisch gestimmt⁴ – unter anderem als Befehlshaber der Nationalgarde entscheidenden Einfluss auf die (Re-)Etablierung einer konstitutionellen Monarchie in Frankreich.⁵ Madison erkennt in seinem Brief ausdrücklich an, dass La Fayette Präferenz für die Einrichtung einer konstitutionellen Monarchie aus stabilitätspolitischen Gründen in

¹ Artikel „Drei“, in: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand: 15. 11. 2021, 17:43 UTC, URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Drei&oldid=217301896>.

² Brief vom 12. Dezember 1830 an den *Marquis de La Fayette*: *J. Madison*, in: *Letters and Other Writings of James Madison*, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 (142).

³ *J. Madison*, in: *Letters and Other Writings of James Madison*, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 f.; vgl. zur transatlantischen „Briefpartner[schaft]“ von Madison und La Fayette am Rande *S. S. Krause*, PVS 55 (2014), 94 (96).

⁴ Vgl. *J. Osterhammel*, *Die Verwandlung der Welt*, 6. Aufl., München 2020, S. 775 f.; *L. S. Kramer*, *Lafayette in Two Worlds. Public Cultures and Personal Identities in an Age of Revolutions*, Chapel Hill, N.C., U.S.A., S. 115 f.

⁵ Vgl. *L. S. Kramer*, *Lafayette in Two Worlds. Public Cultures and Personal Identities in an Age of Revolutions*, Chapel Hill, N.C., U.S.A., S. 235 ff., 241 ff.

der Situation 1830 geboten sei.⁶ Er stellt aber auch in den Raum, dass die politisch-institutionelle Ordnung in Frankreich – behutsam – in eine demokratischere Regierungsform „übergehen“ könnte.⁷ Und gerade bei diesem Vorgang einer Demokratisierung Frankreichs kommt Madisons Ratschlag ins Spiel, sich an der Verfassungsentwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika und an dem dort durchgeführten „Experiment“ zu orientieren: Bei dem von Madison in Bezug genommenen „Experiment“ handelt es sich um das mit der US-Verfassung von 1787/88 geschaffene politisch-institutionelle Arrangement einer föderalen Ordnung im nationalstaatlichen Rahmen in Verbindung mit repräsentativer Demokratie zur Gewährleistung von politischer Freiheit.⁸ Madison war als einer der *Founding Fathers* der Vereinigten Staaten von Amerika an der Erarbeitung der US-Verfassung mit ihrer damals innovativen⁹ Kombination politischer Ideen maßgeblich beteiligt gewesen; über vierzig Jahre später bewirbt er dieses Arrangement nun in seinem Brief an La Fayette als Vorbild für die weitere Verfassungsentwicklung in Frankreich. Damit schlägt Madison auch für die altweltliche Küste des Atlantiks Föderalismus als Vehikel und als Instrument zur – behutsamen – Demokratisierung und zur Sicherung von Freiheit in Stabilität vor.¹⁰

1. Transatlantische Ideenpolitik

Madisons Briefbotschaft an La Fayette lässt sich – unter Rückgriff auf ein insbesondere von Herfried Münkler geprägtes Theorem – als „Ideenpolitik“¹¹ begreifen.

⁶ Vgl. *J. Madison*, in: *Letters and Other Writings of James Madison*, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 (141): „*I easily conceive that the Constitutional Monarchy adopted, may be [...] necessary to the actual condition of France, internal & external [...]*“.

⁷ Vgl. *J. Madison*, in: *Letters and Other Writings of James Madison*, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 (141): „*It may also be more easy, if expedient, to descend to a more popular form*“.

⁸ Prägnant zu dieser Verbindung von politischen Ideen im Experiment von 1787/88 statt vieler *F. Lieber*, *On Civil Liberty and Self-Government*, London, U.K., 1853, S. 215 f.: „*But it is not only republicanism that forms one of the prominent features of American liberty; it is representative republicanism and the principle of confederation or federalism, which must be added, in order to express this principle correctly.*“

⁹ Vgl. die Bewertung bei *R. (v.) Mohl*, *Das Bundes-Staatsrecht der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika*, Stuttgart u. a. 1824, S. VII: „Wunder unserer Zeit“.

¹⁰ Vgl. in diesem Zusammenhang *S. S. Krause*, *PVS 55* (2014), 94 (96), zu Madisons Bewusstsein für „den Beispielcharakter des amerikanischen Demokratiemodells“ für „die Demokratisierung und konstitutionellen Reformen des 19. Jahrhunderts“.

¹¹ Vgl. nur den Titel einer Festschrift für Münkler: *H. Bluhm/K. Fischer/M. Llanque* (Hrsg.), *Ideenpolitik. Geschichtliche Konstellationen und gegenwärtige Konflikte*, Berlin 2011; Formulierung des entsprechenden Forschungsprogramms bei *H. Münkler*, in: ders. (Hrsg.), *Politikwissenschaft. Ein Grundkurs*, Reinbek 2003, S. 103 (103 f.) – näher (auch zu Vorläufern) unten in und bei Fn. 312; zur Kritik an dem Ansatz unten in und bei Fn. 322 ff. Der Ansatz ‚Ideenpolitik‘ als forschungsmethodologisches Programm (das Betreiben von Ideenpolitik durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) ist dabei von ‚Ideenpolitikforschung‘

„Ideenpolitik“ ist ein Ansatz in der Politischen Theorie und Ideengeschichte, welcher davon ausgeht, dass die Arbeit mit politischen Ideen durch Theorie-Praxis-Interventionen geprägt ist: Politische Ideen werden demnach in konkreten politisch-historischen Kontexten zu bestimmten praktisch-politischen Zwecken formuliert; die dabei entstehenden politik-theoretischen Entwürfe können aber von ihren Entstehungskontexten abstrahiert und anschließend auf neue – gegenwärtige und künftige – Konfliktsituationen angewendet werden (s. § 1, C. I.).¹² Zu einem solchen Vorgehen rät Madison La Fayette im Dezember 1830: La Fayette solle – ausgehend von der US-amerikanischen Erfahrung mit der Ermöglichung von ‚Demokratie‘ und ‚Freiheit‘ durch ‚Föderalismus‘ von 1787/88 – in Betracht ziehen, diese besondere Konstellation politischer Ideen in re-aktualisierter Form auf das post-julirevolutionäre Frankreich der 1830er Jahre anzuwenden: *„a federal mixture would present itself as worthy of favorable consideration“*.¹³

2. Instrumentalföderalismus

Madison präsentiert ‚Föderalismus‘ in seinem Brief als ein fruchtbares und flexibles ideenpolitisches Instrument: Föderalismus könne – auf beiden Seiten des Atlantiks – den Gewährleistungen von ‚Republikanismus‘, ‚Demokratie‘ und ‚Freiheit‘ dienen, ohne dass auf die außenpolitische Stabilität nationalstaatlicher Ordnung verzichtet werden müsste.¹⁴ Im Geist des Ideenpolitik-Ansatzes geht die vorliegende Untersuchung davon aus, dass das von Madison zum Ausdruck gebrachte instrumentell-katalysierend-kompromisshafte Moment modernem verfassungsstaatlichem ‚Föderalismus‘ überhaupt inhärent zu eigen ist: Ohne insoweit konkrete genetische Rezeptionsvorgänge zwischen dem US-amerikanischen und dem deutschen Verfassungsdenken zu unterstellen oder zu untersuchen, geht die Studie davon aus, dass sich unter anderem der Föderalismus der US-Verfassung wie auch der Föderalismus des Grundgesetzes als Ausprägungen des ideenpolitischen Modells eines „Instrumentalföderalismus“ (Michael C. Dorf)¹⁵ verstehen lassen. ‚Föderalismus‘ ist – immer wieder aufs Neue – ein ‚Mittel zum Zweck‘ der Aktualisierung, Konkretisierung und Abstimmung anderer politischer

(dem wissenschaftlichen Nachvollzug des Betreibens von ‚Ideenpolitik‘ durch andere) zu unterscheiden – näher unten § 1, C. I.

¹² Vgl. H. Münkler, in: ders. (Hrsg.), Politikwissenschaft. Ein Grundkurs, Reinbek 2003, S. 103 (103 f.); G. Straßenberger/ders., in: H. Buchstein/G. Göhler (Hrsg.), Politische Theorie und Politikwissenschaft, Wiesbaden 2007, S. 45 (45).

¹³ J. Madison, in: Letters and Other Writings of James Madison, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 (141 f.).

¹⁴ Vgl. J. Madison, in: Letters and Other Writings of James Madison, Bd. IV, Philadelphia, Pa., U.S.A., 1867 [1830], S. 141 (142).

¹⁵ Zu *„instrumental federalism“* in der US-amerikanischen Verfassungsrechtsdogmatik der 1990er Jahre, ohne expliziten Bezug auf ein übergreifendes ideenpolitisches Modell: M. C. Dorf, Rutgers Law Journal 28 (1997), 825 (829 f.) – Näheres zu Dorfs Ansatz in Fn. 229.